

Der Vokalismus des Sosva-Wogulischen.

Von W. Steinitz.

Der Vokalismus des Wogulischen ist von Kannisto¹ in seiner Arbeit „Zur Geschichte des Vokalismus der 1. Silbe im Wogulischen vom qualitativen Standpunkt“ (im Weiteren als Kannisto Vok. zitiert), in der er 600—900 Wörter mit Belegen aus den verschiedenen wogulischen Dialekten in genauer Transkription anführt, vergleichend behandelt worden. Kannisto gibt die ersten genauen phonetischen Aufzeichnungen aus dem Wogulischen, da Munkácsis Aufzeichnungen, noch viel mehr natürlich die Ahlqvists, in phonetischer Beziehung zahlreiche wesentliche Mängel haben.

Ein klares Bild von dem Vokalismus eines einzelnen, wirklich existierenden wogulischen Dialekts bekommt man jedoch aus Kannistos angeführter oder aus seinen anderen Arbeiten nicht. Dies beruht einmal darauf, dass Kannisto

Quellen: Das in diesem Aufsatz angeführte Material aus dem Sosva-Dialekt des Wogulischen beruht einerseits auf eigenen Aufzeichnungen, andererseits auf den von Kannisto veröffentlichten Materialien, die ich aufs sorgfältigste berücksichtigt habe (ausser Vok. auch die Aufsätze in FUF XIV, XV, XVII, XVIII u. a.). Ausserdem sind natürlich Munkácsis und Černecovs Materialien benutzt, obgleich sie in phonetischer Hinsicht viele Mängel aufweisen. — Meine eigenen Aufzeichnungen aus So. stammen hauptsächlich von zwei wogulischen Studenten des Instituts der Polarvölker (Институт Народов Севера) in Leningrad, mit denen ich vom Februar bis Mai 1937 arbeitete: Pjotr Jegorovič Vinkelev, *1918, Verch. Nil'dinskije an der oberen Sosva; V. hat ein ausgezeichnetes Sprachgefühl; bevor er ins Institut kam (Herbst 1935), konnte er kaum russisch; Jefim Vasilevič Monin, *1916, Bedkažskije an der Sosva.

Abkürzungen.

Kannisto Vok. = A. Kannisto Zur Geschichte des Vokalismus der 1. Silbe im Wogulischen vom qualitativen Standpunkt. MSFOu. 46 (Helsinki 1919).

keine, sei es auch noch so kurze Übersicht über den Vokalismus der einzelnen Dialekte gibt, so dass man, um eine solche Übersicht zu erhalten, buchstäblich für jeden Dialekt jedes einzelne Wort auf seinen Vokalismus hin betrachten und das dort auftretende Vokalzeichen ausschreiben muss. Aber auch dann verbleiben, wie weiter unten gezeigt wird und wie Kannisto an einigen Stellen selber zugibt, noch mehrere Unklarheiten bezüglich der Qualität der Vokale der ersten Silbe. Über die beiden anderen wichtigen und nach Kannistos Aufzeichnungen sehr komplizierten Abschnitte des Vokalismus, über die Quantität der Vokale der ersten Silbe und über den Vokalismus der nichtersten Silben, hat sich Kannisto eigentlich noch garnicht geäußert, obgleich natürlich in seinen publizierten Aufzeichnungen viel Material hierzu vorliegt.

Im folgenden gebe ich eine Darstellung des gesamten Vokalismus eines wogulischen Dialekts, und zwar des Sosva-Wogulischen (So.)². Da sich meine Auffassung des wogulischen

Munkácsi VNGy. = B. Munkácsi Vogul népköltési gyűjtemény (Budapest 1892—1921) I—IV. — Die nach Munkácsi angeführten Wörter sind nur selten nach Band- und Seitenzahl zitiert, da sie bequem in M. Szilasi Vogul szójegyzék, (Budapest 1896) aufzufinden sind.

So. = Sosva-Dialekt des Wogulischen.

Чернецов Словарь = В. Н. Чернецов и И. Я. Чернецова Краткий мансийско-русский словарь (Leningrad 1936).

17 (oder ander Ziffern) = weist bei Wörtern, die nach Kannisto angeführt sind, auf die Seitenzahl von Vok.

¹ Die Arbeit von O. Hazay A vogul nyelvjárások első szótagbeli magánhangzói qualitativ szempontból (Budapest 1907), die Kannisto FUA VII 7 ff. ausführlich besprochen hat, beruht auf den Materialien Munkácsis und bietet für unsere Zwecke nichts Interessantes.

² Den Sosva-Dialekt sprechen fast zwei Drittel aller Wogulen überhaupt, weshalb er auch der neuen wogulischen Schriftsprache zu Grunde gelegt ist. Die Mehrzahl der Texte in Munkácsis grosser wogulischer Textsammlung VNGy. stammt aus So.

So. gehört der von Kannisto so genannten nördlichen Gruppe des Wogulischen an, die ausserdem die Mundart der oberen Ložva (LO) einschliesst, sowie die Kannisto offenbar unbekannt gebliebene, sich in wichtigen Punkten des Konsonantismus von So. unterscheidende Mundart am Ob, die ich an einer anderen Stelle beschreiben werde.

Vokalismus in vielen Punkten von der — ausgesprochenen oder aus der Bezeichnungsweise hervorgehenden — Auffassung Kannistos unterscheidet, habe ich mich bemüht, in jedem Fall Kannistos Auffassung zu verstehen und den Grund der Verschiedenheit der Auffassungen zu erklären und damit diese zu „überwinden“, so dass nicht einfach „Auffassung gegen Auffassung“ steht. Ich hoffe, in diesem Bemühen erfolgreich gewesen zu sein und dadurch meine Darstellung überzeugend gemacht zu haben.

Der Vokalismus der ersten Silbe unterscheidet sich in So. (wie im Wogulischen überhaupt) prinzipiell von dem Vokalismus der nichtersten Silben. In der ersten Silbe kommen alle nicht-reduzierten Vokale vor, jedoch nie ein reduzierter Vokal; in den nichtersten Silben kommt ein reduzierter Vokal vor, von den nichtreduzierten Vokalen jedoch nur ein Teil. Der Hauptunterschied zwischen dem Vokalismus der ersten und der nichtersten Silben ist also ein qualitativer. Aber auch bezüglich der Quantität der nichtreduzierten Vokale bestehen wesentliche Unterschiede zwischen der ersten und den nichtersten Silben. Eine Darstellung des Vokalsystems von So. muss also den Vokalismus der ersten und der nichtersten Silben getrennt behandeln.

Der Vokalismus der ersten Silbe.

Die Quantität der Vokale.

Die Frage nach der Quantität der Vokale der ersten Silbe in So. (und im Wogulischen überhaupt) ist bisher nicht gelöst worden. Die beiden hervorragendsten Erforscher des Wogulischen, B. Munkácsi und A. Kannisto, vertreten zwei völlig verschiedene Ansichten.

Munkácsi bezeichnet in seinen wogulischen Texten zwei Quantitätsstufen der Vokale: lange (z. B. \bar{a}) und kurze (z. B. a)³.

Kannisto bezeichnet in Vok. vier Quantitätsstufen der Vokale von So.: lange Vokale (z. B. \bar{a}), halblange (\acute{a}), kurze-

³ Kannisto hat in seiner Rezension von Munkácsis Arbeiten — Beiträge zur wogulischen Folklore und Dialektenkunde FUA VIII 200 — gezeigt, dass sich Munkácsi öfters in der Bestimmung dieser Längestufen geirrt hat, indem er kurze Vokale als lange bezeichnet und umgekehrt; s. u.

schwachgeschnittene ⁴ (*a'*), kurze (*a*). Sowohl in dieser wie auch in seinen anderen Arbeiten spricht sich Kannisto nicht klar über die Frage der Quantität der Vokale im Wogulischen aus. Aus einigen gelegentlichen Äusserungen⁵ geht jedoch einwandfrei hervor, dass er sowohl der halblangen wie der kurzen-schwachgeschnittenen Quantitätsstufe neben der langen und der kurzen Quantitätsstufe *phonematische*, und nicht kombinatorische Bedeutung beimisst.

Munkácsi hat in seiner Erwiderung auf Kannistos Rezension seiner Arbeiten gemeint, dass sein Ohr solche Feinheiten wie die Halblänge nicht hören könne, dass er jedoch auch bezweifle, ob dies ein anderer — ohne Apparate, nur mit Hilfe des Gehörs — könne⁶. Dieses Argument ist jedoch nicht

⁴ Vok. XV: „Ein kurzer schwachgeschnittener Vokal wird wie bei Karjalainen (OL p. VII) mit einem dem Vokalzeichen nachgesetzten Gravis (´) bezeichnet.“ Vgl. hierzu u. Anm. 22.

⁵ Beiträge zur wogul. Folklore und Dialektenkunde FUA VIII 200: „Bei der Bezeichnung der Vokalquantität unterscheidet M[unkácsi] zwei Stufen, eine lange und eine kurze. Die halblangen Vokale, die im Wogulischen auch vorkommen (Sperrung W. St.), schreibt er bald lang, bald kurz, z. B. . . . *mōjt* 'Märchen' statt *m^ojt* . . . Die sog. schwachgeschnittenen Vokale sind nicht von den gewöhnlichen kurzen unterschieden (Sperrung W. St.); mitunter ist ein solcher Vokal als lang bezeichnet, z. B. *isi* ' . . . lässt sich nieder' statt *isi*; *puri* 'er beisst' statt *p^uri* . . .“

Kannisto, Vok. 76: „Da das urwog. **ā* in den aufgezählten Mundarten regelmässig durch *ō* vertreten wird . . ., kann *ā* in diesen Wörtern nicht ursprünglich sein. Als Grundvokal ist somit wohl **a* l. **a* . . . zu betrachten; *ā* ist eine verhältnismässig junge mundartliche Dehnung.“ — Kannisto hält also das halblange *ā* (l. *a'* [!?!]) für ein besonderes, sogar urwogulisches Phonem mit besonderer Entwicklung im Unterschied von dem langen *ā*.

Kannisto Vok. 76: „Es ist aber auch möglich, dass So. *o*, *o* durch Verkürzung aus *ō* entstanden ist.“ — Vgl. auch die merkwürdige Bemerkung bezüglich der Verkürzung der Quantität Vok. 104.

⁶ Munkácsi VNGy. II 2, 752—3: „E szerint az egész ejtésbeli külömbőség a jelentés tekintetében egymáshoz igen közel álló két különtartott szó között nem több mint hogy az egyiknek hangzója 'félhosszú' (schwachgeschnittener Vokal), a másiké 'hosszú'. Nekem a fonétikai megkülömböztetések ily túlzásaihoz nincs elég biztos halló érzékem, nem is jelölöm a félhosszúságot, de másokról sem vélem, hogy műszer alkalmazása nélkül pusztán a hallás alapján kétség nélkül megállapíthatja.“

überzeugend, da unter den finnisch-ugrischen Sprachen z. B. das Estnische drei Längestufen der Vokale der ersten Silbe kennt. Auch das andere Argument Munkácsis, dass in Kannistos Aufzeichnungen den in einigen Dialekten als halblang bezeichneten Vokalen in anderen Dialekten lange oder kurze Vokale entsprechen, dass also kein Wort mit einem halblangen Vokal in allen wogulischen Dialekten auftrete, ist nicht von entscheidender Beweiskraft.

In der neuesten Darstellung des Nordwogulischen von V. Černecov⁷ ist der phonetische Teil recht schwach; Černecov spricht, wie Munkácsi, nur von langen und kurzen Vokalen.

Wir haben es also mit zwei völlig verschiedenen, scheinbar miteinander nicht zu vereinbarenden Auffassungen über die Quantität der Vokale der ersten Silbe zu tun: Munkácsi und Černecov — zwei Längestufen; Kannisto — vier Längestufen.

Bei meiner Beschäftigung mit dem Nordwogulischen wandte ich der Frage nach der Quantität der Vokale besondere Aufmerksamkeit zu und prüfte u. a. das gesamte Wortmaterial in Kannistos Vok. und den grössten Teil der in Černecov Словарь angeführten Wörter. Meine Beobachtungen ergeben folgendes:

Bei den Vokalen der ersten Silbe sind in So. zwei Quantitätsstufen mit phonematischer Bedeutung zu unterscheiden, eine kurze und eine lange. Unter bestimmten Bedingungen treten kombinatorische Varianten dieser beiden Quantitätsstufen auf. Diese bestimmten kombinatorischen Bedingungen und Varianten sind die folgenden:

A. Kurze Vokale. Ein phonematisch kurzer Vokal erscheint in geschlossener Silbe kurz, z. B. *qt*^s 'fünf', *kit* 'zwei', *kól* 'Haus', *syр* 'Hemd', *χarti* 'er zieht', *χólti* 'er beendet'.

⁷ В. Н. Чернецов Мансийский (вогульский) язык. Языки и письменность народов севера I (Leningrad 1937) 170.

⁸ Ich gebe die von mir aufgezeichneten wogulischen Wörter in meiner Transkription, die nur die Phoneme und phonematischen Momente bezeichnet. Nur bei der jeweiligen Besprechung der kombinatorischen Varianten eines Phonems wende ich besondere Zeichen für diese Varianten an, die dann im Weiteren — da selbstverständlich — nicht mehr bezeichnet werden. Die nach Kannisto angeführten Wörter sind als solche hervorgehoben.

In offener Silbe von zweisilbigen Wörtern ist er deutlich kurz-schwachgeschnitten (oder viertellang)⁹ (*a'*), z. B. *q' t' r* 'klar', *mi' ni* 'er geht', *ko' lam* 'mein Haus', *su' pe* 'sein Hemd'.

In offener Silbe von mehr als zweisilbigen Wörtern ist seine Quantität meiner Beobachtung nach — abhängig von Nachdruck und Tempo des Sprechens — schwankend, bald kurz, bald kurz-schwachgeschnitten¹⁰, z. B. *mi' nas' m*, *mi' nas' m* 'ich ging'.

B. Lange Vokale. In offener Silbe erscheint ein phonematisch langer Vokal immer als lang (*ā*), z. B. *āni* 'Schale', *ni' ti* 'er hilft', *kūrām* 'mein Ofen', *tēli* 'Winter'.

In geschlossener Silbe erscheint er etwas kürzer, „minderlang“ (*Äimä*) oder dreiviertellang (*ǎ*), z. B. *ni' tsām* 'ich half', *kūr* 'Ofen'.

In geschlossener Silbe vor den Halbvokalen *i* und *w*, oft auch *γ*¹¹, erscheint der phonematisch lange Vokal noch stärker gekürzt, und zwar gewöhnlich halblang (*ä*), oft aber auch — bei ein und derselben Person bald so, bald so — nur viertellang (*a'*)¹², z. B. *sūi' m* 'mein Wald' ~ *sūi*, *su' i* 'Wald', *sāwit* 'Menge' ~ *sāw* 'viel'.

Ich bin bestrebt gewesen, von den von Kannisto benutzten Zeichen so wenig wie möglich abzugehen. Nur *β*, das mir gänzlich ungeeignet erscheint, habe ich durch *w* ersetzt (entsprechend den neuen estnischen Vorschlägen zur finn.-ugr. Transkription) sowie *o* durch *ɔ* (nach *Äimä*). Die Zeichen für die Vokale werden im folgenden alle erklärt (s. auch die Tabelle am Schluss des Aufsatzes). Den wogulischen Konsonantismus, bezüglich dessen sich meine Auffassung in mehreren Punkten von der Kannistos unterscheidet, kann ich hier nicht besprechen. Ich führe nur kurz die konsonantischen Phoneme an, die nach meiner Auffassung in So. vorkommen: *γ*, *z*, *z^w*, *i*, *k*, *k^w*, *l*, *l'*, *m*, *n*, *ni*, *ŋ*, *p*, *r*, *s*, *š*, *t*, *t'*, *w* und die nur lang vorkommende Affrikata *ffš*.

⁹ Der Unterschied der wogulischen kurzen Vokale in dieser Stellung z. B. den deutschen gegenüber fällt einem Deutschen sofort auf, vgl. z. B. So. *q' li* 'er tötet' ~ deut. alle [*alə*].

¹⁰ In diesem Punkt waren meine Beobachtungen nicht ganz abgeschlossen. Eine Rolle spielt auch die Betonung. In jedem Fall handelt es sich in diesem Punkt nur um unwesentliche Modifikationen, die für die Frage nach der Zahl der Quantitätsstufen des Wogulischen keine Rolle spielen.

¹¹ Das mediopalatale *γ* verhält sich als Halbvokal zu *i*, wie präpalatales *j* zu *i*; s. auch Anm. 60 und S. 274 u.

¹² Die phonematisch langen Vokale unterscheiden sich jedoch auch in dieser Stellung — abgesehen von dem qualitativen Unterschied — quantitativ ganz klar von den kurzen Vokalen, vgl. z. B. *sūi*, *su' i* 'Wald' ~ *su' i* 'Lärm', in welchem letzterem Wort das *u* vor *i* fast überkurz erscheint (*sūi*).

Ein näherer Vergleich meiner Feststellungen mit den Angaben Munkácsis und Černecovs ist nicht nötig: meine beiden phonematischen Quantitätsstufen sind dem Wesen nach mit den beiden Quantitätsstufen dieser Autoren identisch; die kombinatorischen Quantitätsstufen sind von ihnen nicht beobachtet worden. Jedoch ist zu betonen, dass der grösste Teil der bei beiden Autoren zahlreichen Verwechslungen von langen und kurzen Vokalen eben durch ihre Nichtberücksichtigung der kombinatorischen Quantitätsstufen zu erklären ist: ein halblanger („nicht ganz langer“) Vokal ist von ihnen bisweilen als kurzer Vokal aufgefasst worden, ein viertellanger („nicht ganz kurzer“) Vokal bisweilen als langer (s. u.).

Wie verhalten sich nun die oben beschriebenen kombinatorischen Quantitätsstufen zu den vier Quantitätsstufen Kannistos?

A. Kurze und kurze-schwachgeschnittene Vokale. Kannisto führt aus So. ca. 220 Wörter mit kurzem (*a*) sowie ca. 90 Wörter mit kurzem-schwachgeschnittenem (*a'*) Vokal an. Ich führe folgende Beispiele für Kannistos *a*, *a'*, *á*, *á'*, *i*, *i'*, *í*, *í'*, *ó*, *ó'*, *ô*, *u*, *u'* an¹³:

a'li 'er tötet'; *a'ter* 'klar'; *mã'ien* 'gieb'; *nãl* 'Stiel'; *nam* 'Name'; *pa'sâr* 'Ebereschenebeere'; *sãc* 'Perle'; *šãiti-* 'verbrennen' (Vok. 26—27).

iz 'er kam'; *ii'pij'*¹⁴ 'Eule'; *kit* 'zwei'; *lis* 'er warf'; *min-* 'gehen'; *ni'lã* 'vier'; *pirã* 'Entenart'; *pišt-* 'zwirnen'; *siz* 'Rücken'; *ti* 'dieser'; *ti'D* 'Stammende' (Vok. 48).

kôs 'Klaue'; *kõnlõbl* 'Ellenbogen'; *βò'tã* 'Birkenrindengefäss'; *βò'sij'* 'penis'; *tò'l'χ* 'scharf'; *šõn-* 'kneten'; *ò'ia'βe* 'Schläfen'; *mò'laχ* 'sogleich' (Vok. 65, 70).

nũ'li 'Weisstanne'; *pũn* 'Feder'; *pũã-* 'beissen'; *sy'z* 'Floh'; *tũl* 'Wolke'; *βũ'lã* 'Zaunholz'; *ũns-* 'übertreten'; *ũã* 'Bergrücken' (Vok. 118—9).

Wie man sieht, tritt bei Kannisto — mit ganz geringen

¹³ Die Wörter sind, ohne jede Auswahl meinerseits, von der Seite genommen, auf der Kannisto den betreffenden Vokal zuerst mit mehreren Beispielen darstellt.

¹⁴ Kannisto bezeichnet *γ* der nichtersten Silben mit einem *γ* mit offener chleife unten, das in der hiesigen Druckerei fehlt.

Ausnahmen — die kurze Quantitätsstufe in geschlossener Silbe auf, die kurze-schwachgeschnittene Quantitätsstufe jedoch in offener Silbe von zweisilbigen (einmal: dreisilbigen) Wörtern. Die beiden Quantitätsstufen Kannistos stimmen somit in ihrem Auftreten — mit ganz geringen Ausnahmen — genau mit den oben beschriebenen kombinatorischen Varianten der phonematisch kurzen Quantitätsstufe überein; und zwar tritt diese Übereinstimmung in etwa 92% der ca. 310 bei Kannisto aus So. angeführten Wörter mit kurzem und kurzem-schwachgeschnittenem Vokal auf. In ca. 8% unterscheidet sich Kannistos Quantitätsbezeichnung — wirklich oder scheinbar — von den angegebenen kombinatorischen Bedingungen, indem nämlich Kannisto bei ein- oder zweisilbigen Wörtern in offener Silbe einen kurzen, in geschlossener Silbe einen kurzen-schwachgeschnittenen Vokal angibt. Ich habe alle diese Fälle besonders sorgfältig geprüft. Sie zerfallen in drei Gruppen:

1. Kurzer Vokal in offener Silbe von zweisilbigen Wörtern: insgesamt 13 Fälle. Davon sind 10 zweisilbige Verbalstämme, z. B. *nòland-* 'lecken' 69, *pòhñyt-* 'drängen' 79 (weiter: 27, 45, 71, 77, 91, 92, 120, 150), die aus drei- und mehrsilbigen Formen, wie z. B. *nòlanti* 'er leckt', abstrahiert sind. Das Nichtauftreten der kurzenschwachgeschnittenen Stufe ist also hier begründet¹⁵.

Es bleiben drei Wörter: *siy^os* 'Märchenvogel' 50, *χòtál* 'wohin' 83, *βòl^oc* 'glatt' 112, die sich in ihrem Bau in nichts von den anderen ca. 80 zweisilbigen Wörtern unterscheiden, in denen Kannisto kurzen-schwachgeschnittenen Vokal schreibt (z. B. *χα^ot^os* 'er riss' 75, *si^otám* 'einsam' 110, *tó^ol^oχ* 'scharf' 70). Es handelt sich hier um einen, allerdings seltenen Irrtum Kannistos.

2. Kurzer-schwachgeschnittener Vokal in geschlossener

¹⁵ Daneben kommen — wie auch zu erwarten! — bei Kannisto zweisilbige Verbalstämme mit kurzem-schwachgeschnittenem Vokal in offener erster Silbe vor, z. B. *χ_isat-* 'gleiten' 103, *l_qcid-* 'kitzeln' 154 (weiter: 52, 126, 126). Dass in diesen Wörtern der Verbalstamm mit einem Konsonanten schliesst, in den oben angeführten jedoch mit zwei, hat natürlich keine Bedeutung, vgl. auch *šáñik-* 'verbrennen' 27. — Dreisilbige Wortformen mit kurzem Vokal in offener erster Silbe kommen in Kannisto Vok. nur ganz selten vor; zweimal schreibt Kannisto kurzen Vokal — *nálimán* 'vierzig' 147, *pósèym* 'ich wasche' 167 —, einmal kurzen-schwachgeschnittenen — *ò^oia^oβe* 'Schlafen' 70.

Silbe bei einsilbigen, auf *s* oder *š* ausgehenden Wörtern: insgesamt 9 Wörter, z. B. *mi*'z 'Kuh' 110, *sy*'z 'Floh' 119, *šl*'ž 'Zitze' 60, *βi*'ž 'Fasten' 52 (weiter: 60, 108, 120, 125, 171). In 7 Wörtern genau desselben Typs gibt Kannisto einen kurzen Vokal an, z. B. *siz* 'Rücken' 48, *lyž* 'Geifer' 120 (weiter: 48, 125, 151, 176, 187). In diesem genau bestimmten Worttyp — einsilbige, auf *s* oder *š* ausgehende Wörter mit phonematisch kurzem Vokal — habe ich in einigen Fällen neben der gewöhnlichen und regelmässigen kurzen Quantitätsstufe tatsächlich die kurzeschwachgeschnittene Quantitätsstufe beobachtet. Es handelte sich hierbei um gelegentliche Ausspracheschwankungen bei ein und derselben Person, z. B. *mis*, *mi*'s 'Kuh'. Irgendein Unterschied zwischen den Wörtern dieses Typs, bei denen Kannisto einen kurzen Vokal angibt, und denen, bei denen er einen kurzeschwachgeschnittenen Vokal angibt, besteht nicht; sowohl bei diesen wie bei jenen können die erwähnten Ausspracheschwankungen auftreten, so dass ihre verschiedene Bezeichnung bei Kannisto nur zufällige Schwankungen widerspiegelt. Wie diese grade bei diesem Typ auftretenden Quantitätsschwankungen physiologisch zu erklären sind, will ich hier nicht erörtern.

3. Kurzer-schwachgeschnittener Vokal in geschlossener Silbe bei anderen einsilbigen Wörtern: ihre Zahl beträgt nur zwei (drei)¹⁶ *nĭ*'я 'Rohr' 47, *tĭ*'D 'Mündung' 48, 'hier' 56. Sie unterscheiden sich in nichts von den anderen Wörtern mit geschlossener Silbe, in denen Kannisto immer einen kurzen Vokal angibt, z. B. *βi*D 'Wasser' 55. Es handelt sich also wie in 1. um einen Irrtum Kannistos.

Zusammenfassend kann also gesagt werden: die kurze und die kurzeschwachgeschnittene Quantitätsstufe Kannistos treten — mit ganz geringen (5—6) willkürlichen Ausnahmen bei insgesamt ca. 310 Wörtern — unter den oben von mir beschriebenen kombinatorischen Bedingungen auf und sind nichts anderes als kombinatorische Varianten der phonematisch kurzen Quantitätsstufe.

B. Lange Vokale. Kannisto führt aus So. ca. 260

¹⁶ Bei *sò*'l - 'von Reif bedeckt werden' 78 gegenüber *sòl*' 'Reif' 78 handelt es sich um einen Verbalstamm, der z. B. aus solchen Formen wie *sò*'l*i* abstrahiert ist.

Wörter mit langem Vokal (\bar{a}) sowie 23 Wörter mit halblangem Vokal (\acute{a}) an. Ich führe die letzteren, in Gruppen geordnet, an.

1 a. $\lambda\acute{\alpha}\beta\acute{\sigma}\acute{s}m$ 'ich sagte' (aber: $\lambda\acute{\alpha}\beta i$ 'er sagt') 4; $t\acute{\alpha}\beta D$ 'kauen' 76.

1 b. $\acute{\alpha}\beta l$ 'Anfang' 76.

2 a. $t\acute{\alpha}i\beta\acute{\epsilon}s$ 'es wurde gegessen' 5; $\acute{\alpha}i\acute{c}\acute{a}$ 'Mann' 94; $\chi\acute{\alpha}i\tau$, $\chi\acute{\alpha}i\tau\tau\alpha\lambda$ 'laufen' 100, 193; $\acute{s}\acute{\alpha}i$ 'Tee' 29 [richtig: $\acute{s}\acute{\alpha}i$, s. u.].

2 b. $s\acute{\alpha}i\tau$ 'Empfindung' 21; $m\acute{\alpha}i D$ 'Leber' 70; $\acute{n}\acute{\alpha}i D$ 'Zauberer' 144.

3 a. $\acute{s}\acute{\alpha}y\acute{d}i$ 'er ist froh' 16; $m\acute{\alpha}y\lambda m$ 'meine Brust' 8; $r\acute{e}y$ 'warm' 45; $\lambda\acute{e}y\phi$ 'abfallen' 203.

3 b. $t\acute{\alpha}y\lambda$ 'voll' 17.

4. $\acute{e}\eta\acute{c}\acute{\alpha}i$ 'Dienerin' 43; $p\acute{e}r\gamma\acute{\alpha}l\acute{\alpha}l$ 'sich drehen' 45; $\acute{\alpha}\acute{n}\acute{s}$ 'haben' 82; $s\acute{\alpha}\eta\acute{k}i$ 'Entenart' 146; $k\acute{e}\acute{e}\eta\gamma$ 'winseln' 159; $m\acute{\alpha}l\acute{\sigma}\acute{s}\acute{\alpha}\eta$ 'innerer Pelz' 177.

5. $p\acute{\alpha}\acute{\alpha}\acute{n}i\acute{c}$ 'Pfefferkuchen' 29.

Der halblange Vokal steht in 11 der 23 Wörter vor den Halbvokalen i und β (= ω); in 5 Wörtern vor dem Halbvokal γ ; in 6 Wörtern vor anderen Konsonanten in geschlossener Silbe; einmal — in einem ganz jungen russischen Lehnwort, das offenbar nach russischer Art mit halblangem Vokal in der betonten Silbe ausgesprochen wurde — in offener Silbe.

1.—2. Halblanger Vokal vor den Halbvokalen i und β (= ω): siebenmal tritt er in geschlossener Silbe auf; in solchen Fällen gibt Kannisto nie einen langen Vokal (\bar{a}) an. Einmal steht der halblange Vokal in einem Wort, das seiner jetzigen Struktur nach an der Grenze zwischen ein- und zweisilbigen Wörtern stehen: $\acute{\alpha}\beta l$ 'Anfang'¹⁷. In den Wörtern des Typs 2 b wechselt das i der zweiten Silbe bei Hinzutreten eines vokalisches anlautenden Suffixes mit \acute{i} , was den kombinatorischen Einfluss auf die Quantität des vorhergehenden langen Vokales erklärt, z. B. $m\acute{\alpha}i\tau$, $m\acute{\alpha}i\tau$ 'Leber', $m\acute{\alpha}i\tau\acute{e}$ 'seine Leber'¹⁸.

3. Halblanger Vokal vor dem Halbvokal γ : in 4 Fällen

¹⁷ Jedoch schreibt Kannisto — willkürlich — in entsprechend gebauten Wörtern auch langen Vokal, z. B. Vok. $t\acute{\alpha}\beta l$ 'Haut' 71; $\acute{n}\acute{\alpha}\beta l$ 'Fleisch' 74; $p\acute{\alpha}\beta l$ 'Dorf' 72.

¹⁸ Seltener kommt die Aussprache $m\acute{\alpha}i\tau$, $m\acute{\alpha}i\tau$ vor, vgl. ebenso Kannisto FUA VIII 200 $m\acute{\alpha}i\tau$ 'Märchen', Vok. 125 $t\acute{\alpha}i\tau$ 'Schlitten' u. a.

steht der Vokal in geschlossener Silbe, in einem Fall — *tāyl* — in einem Wort des eben erwähnten eigenartigen Typs. Kannisto schreibt jedoch in geschlossener Silbe vor *γ* auch langen Vokal: *āymalt-* 'krank sein' 10; *βāγ* 'Kraft' 16, 'er sieht' 193 *pāγ* 'ans Ufer' 196; *tēγ* 'er isst' 57. Irgendein regelmässiger quantitativer Unterschied zwischen *rēγ* und *tēγ* usw. usw. existiert nicht; es handelt sich um gelegentliche Ausspracheschwankungen.

4. Die 6 Wörter, in denen Kannisto vor anderen Konsonanten als Halbvokalen in geschlossener Silbe einen halblangen Vokal angibt, unterscheiden sich in quantitativer Beziehung in nichts von den ca. 260 ebenso gebauten Wörtern, in denen Kannisto einen langen Vokal angibt, vgl. z. B. *lēŋct-* 'keilen' 53; *kēñš-* 'erwachen' 44; *sāŋc* 'Schwüle' 24; *pērs-* 'einwickeln' 41. — Da es sich aber bei all diesen Wörtern um eine geschlossene erste Silbe handelt, spiegelt Kannistos Bezeichnungsweise vielleicht die oben beschriebene kombinatorische Variante — phonematisch langer Vokal in geschlossener erster Silbe erscheint dreiviertellang — wieder¹⁹.

Halblange Vokale kommen bei Kannisto im Vergleich mit langen Vokalen sehr selten vor (23:260); typisch treten sie nur in geschlossener Silbe vor Halbvokalen auf (einschliesslich des Vorkommens vor *γ* in 16 von 23 Fällen). Ihr Auftreten entspricht somit genau den oben von mir angegebenen kombinatorischen Bedingungen, unter denen die halblange Variante der phonematisch langen Quantitätsstufe erscheint. — Noch klarer wird diese Übereinstimmung bei folgender Betrachtung.

Wie oben erwähnt, erscheint der phonematisch lange Vokal in geschlossener Silbe vor *i* und *w* nicht nur halblang, sondern

¹⁹ Diese dreiviertellange Quantitätsstufe ist also als solche von Kannisto nicht bezeichnet worden. Ich möchte aber betonen, dass — wenn man überhaupt auf Bezeichnung der kombinatorischen Varianten der Quantitätsstufen Gewicht legt — man auch diese Stufe bezeichnen muss. Viele Schreibungen eines phonematisch langen Vokals durch einen phonematisch kurzen bei Munkácsi und Černecov erklären sich gerade durch den Umstand, dass der Vokal in dieser Stellung eben „nicht ganz lang“ ist. — Die entsprechenden Vokalquantitätsstufen kommen auch im Ostjakischen vor und sind auch von Karjalainen bezeichnet worden; s. hierzu W. Steinitz Ostjakische Texte (Tartu 1938), Skizzen der Phonetik.

bisweilen auch viertellang. Es ist anzunehmen, dass dieser Umstand sich auch in Kannisto Aufzeichnungen widerspiegelt. Eine Prüfung sämtlicher Wörter bei Kannisto, in denen nach meinen Feststellungen ein phonematisch langer Vokal in geschlossener Silbe vor *i* und *w* auftritt, zeigt nun, dass Kannisto einen solchen Vokal nie²⁰ als lang bezeichnet, sondern entweder als halblang (s. die oben angeführten Beispiele) oder aber — vor *w* — als kurz: *oβvā* 'Spiess' 72; *oβlay* 'Entenart' 73; *naβl-* 'verfolgen' 108 (weiter: 71, 73, 78). Die Bezeichnung dieser phonematisch langen Vokale als kurze ist nicht richtig. Sie unterscheiden sich, wie schon oben betont, auch quantitativ ganz klar von phonematisch kurzen Vokalen in geschlossener Silbe vor *w*, z. B. Kannisto Vok. *iōβt-* 'kaufen' 112; *lōβ* 'zehn' 112; *naβ-*²¹ 'rupfen' 201 usw. Jedoch ist richtig, dass sich die Quantität der phonematisch langen Vokale in dieser kombinatorischen Stellung recht stark von der Quantität phonematisch langer Vokale in offener Silbe unterscheidet.

Zusammenfassend kann also gesagt werden: das Auftreten der langen und der halblangen Quantitätsstufe bei Kannisto ist — mit geringen willkürlichen Ausnahmen — kombinatorisch bedingt; und zwar entspricht ihr Vorkommen den oben von mir beschriebenen kombinatorischen Bedingungen. Kannisto bezeichnet nie eine lange Quantitätsstufe, wenn die kombinatorisch halblange vorliegt, ebenso nie eine halblange, wenn die kombinatorisch lange Quantitätsstufe (in offener Silbe) vorliegt.

Ein derartiges Zusammenfallen der vier Quantitätsstufen Kannistos mit den von mir beschriebenen kombinatorischen Quantitätsstufen, die sich in zwei phonematische Quantitätsstufen zusammenfassen lassen, ist selbstverständlich kein Zufall. Kannisto hat die Quantitätsunterschiede sehr genau gehört, das Gehörte genau registriert, das diesen verschiedenen Quantitätsstufen zugrunde liegende System jedoch offenbar²² nicht erkannt.

²⁰ Kannisto Vok. *rōβ-* 'nahe heranschleichen lassen' 78 ist abstrahiert aus Formen wie *rōwi* 3. P. S. Präs.; *sōββi* 'schieß' 78 lautet nach meiner Aufzeichnung *sōwi* (mit einfachem *w*).

²¹ Richtig: *nāw-* 'rupfen', *nāwl-* 'verfolgen'.

Wir können also als zweifelsfrei — da auch mit den Angaben Kannistos übereinstimmend — festgestellt ansehen, dass es im Vokalismus der ersten Silbe in So. nur zwei Quantitätsstufen mit phonematischer Bedeutung gibt, jedoch mehrere Quantitätsstufen mit kombinatorischer Bedeutung. Der Widerspruch zwischen den Ansichten Kannistos und Munkácsis fällt damit weg. Im weiteren bezeichne ich die phonematisch lange Quantitätsstufe mit —, die phonematisch kurze lasse ich unbezeichnet.

Die Qualität der Vokale.

In der ersten Silbe kommen acht Vokalphoneme vor, die nach ihrer Quantität in zwei gleich grosse Gruppen zerfallen: lange Vokale (\bar{a} , \bar{o} , \bar{u} , \bar{e}) und kurze Vokale (\underline{a} , \underline{o} , \underline{u} , \underline{i}). Die Vokale bilden also vier Vokalpaare, bei denen die Qualität eng mit der Quantität kombiniert ist, und zwar in der Weise, dass die lange Quantität mit der offenen Qualität, die kurze Quantität mit der geschlossenen Qualität der Vokale dieser Paare verbunden ist. Besonders klar ist dies bei den Vokalpaaren $\bar{o} \sim \underline{o}$ und $\bar{u} \sim \underline{u}$, nicht so ausgeprägt bei dem Vokalpaar $\bar{a} \sim \underline{a}$; $\bar{e} \sim \underline{i}$ können natürlich nur bedingt als Vokalpaar angesehen werden. — Das Verständnis der Quantität der Vokale der ersten Silbe ist für das Verständnis ihrer Qualität unum-

²² Angesichts solcher Fälle wie Vok. 75 χats^um , χa^ts 'ich, er riss'; $nól$, $nó^l^um$ 'Nase, meine Nase'; $nóD$, $nó^t^e\eta$ 'Lebelang, Adjektiv', in denen paradigmatisch der kombinatorische Quantitätswechsel so klar auftritt und richtig bezeichnet ist, erscheint es kaum glaublich, dass Kannisto das System nicht erkannt haben sollte. Die oben S. 247 angeführten Äusserungen Kannistos über die „Mittelstufen“ der Quantität sowie die verschiedenen Irrtümer und Schwankungen in Kannistos Bezeichnungsweise sprechen jedoch, soviel ich verstehe, einwandfrei dafür. — Übrigens ist auch K a n n i s t o s Vergleich (s. o. Anm. 4) der „kurzen schwachgeschnittenen“ Vokale des Nordwogulischen, die in Wirklichkeit nur kombinatorische (in offener Silbe auftretende) Varianten der kurzen Vokale sind, mit den „kurzen schwachgeschnittenen“ Vokalen des Ostjakischen bei K a r j a l a i n e n, die diesem zufolge kombinatorische (in geschlossener Silbe auftretende) Varianten der langen Vokale sind, unberechtigt.

gänglich, weshalb ich auch die Behandlung der Quantität vorangestellt habe.

a - Vokale.

\bar{a} — „normales“ langes a ; z. B. (vgl. Kannisto Vok. 1—2) $\bar{a}mp$ 'Hund', $i\bar{a}\eta k$ 'Eis', $w\bar{a}ri$ 'er macht'. — Kannisto²³ bezeichnet diesen Vokal mit \bar{a} und \grave{a} (bisweilen mit a , s. u.); Munkácsi bezeichnet ihn gewöhnlich mit \bar{a} , in geschlossener Silbe vor j , w , γ (Munkácsi VNGy. ') (bisweilen aber auch sonst) meistens durch a .

$\underset{\cdot}{a}$ — kurzes a ; der mittlere Teil der Zunge wird bei seiner Artikulation gegenüber \bar{a} etwas gehoben. Ich bezeichne den qualitativ von dem langen \bar{a} verschiedenen kurzen a -Laut mit $\underset{\cdot}{a}$ ²⁴; z. B. (vgl. Kannisto Vok. 26) $n\underset{\cdot}{a}l$ 'Stiel', $\underset{\cdot}{a}li$ 'er tötet', $n\underset{\cdot}{a}m$ 'Name'.

Vor mouillierten Konsonanten und i , individuell auch nach diesen und vor k und γ , erscheint eine etwas palatalisierte Variante, $\underset{\cdot}{\acute{a}}$, z. B. $k\underset{\cdot}{\acute{a}}fi$ 'Katze', $\underset{\cdot}{\acute{a}}ji$ 'er trinkt', $i\underset{\cdot}{\acute{a}}li$ 'er geht'.

Kannisto²⁵ bezeichnet $\underset{\cdot}{\acute{a}}$ mit a , a' , $\underset{\cdot}{\acute{a}}$, $\underset{\cdot}{\acute{a}}$, meint aber dass es sich bei a und $\underset{\cdot}{\acute{a}}$ wohl „um einen einzigen Laut“ handelt²⁶.

Da Kannisto einerseits den kurzen $\underset{\cdot}{\acute{a}}$ -Laut in vielen Fällen qualitativ genau so (Kannisto Vok. a) bezeichnet, wie den

²³ Vok. 1 ff., 95 ff., 131 f., 193 f.

²⁴ Diese sachlich begründete Abweichung von Kannistos Bezeichnungsweise halte ich für unumgänglich zur Vermeidung von Missverständnissen und Fehlern, wie sie eben bei Kannisto vorkommen.

²⁵ Vok. 26 ff., 69, 135 f., 149 f.

²⁶ Vok. 30: „Sogar ist ein und dasselbe Wort in derselben Mundart etliche Male verschiedenartig bezeichnet, . . . in So. mit $\underset{\cdot}{\acute{a}}$ und a . Daraus kann man keinen anderen Schluss ziehen, als dass ich bei der Bezeichnung inkonsequent verfahren habe, dass aber der verschiedenen Bezeichnung keine variierende Aussprache zu Grunde liegt. Vermutlich handelt es sich in diesem Falle nur um einen einzigen Laut . . ., in So. $\underset{\cdot}{\acute{a}}$.“ — Richtig ist, dass es sich um ein einziges Phonem handelt, unrichtig jedoch, dass dieses Phonem überhaupt „keine variierende Aussprache“ aufweist: Kannistos $\underset{\cdot}{\acute{a}}$ entspricht in vielen Fällen der oben beschriebenen palatalisierten Variante $\underset{\cdot}{\acute{a}}$. Der „Grundlaut“ in So. ist also (Kannisto Vok.) a , nicht, wie Kannisto meint (Kannisto Vok.) $\underset{\cdot}{\acute{a}}$. — a' in $i\underset{\cdot}{\acute{a}}i'en$ 'komm!' 151 ist zweifellos Druckfehler für $\underset{\cdot}{\acute{a}}$!

langen \bar{a} -Laut (Kannisto Vok. \bar{a}), und da er andererseits den langen \bar{a} -Laut in geschlossener Silbe vor Halbvokalen bisweilen als kurz (Kannisto Vok. a) bezeichnet, hat er die beiden a -Laute in einigen Fällen zusammengeworfen. So steht in Kannisto Vok. $\acute{n}\acute{a}\beta l$ - 'verfolgen' 108, $\acute{s}a\gamma\delta\acute{e}\gamma m$ 'ich bin froh' 16, nicht das kurze Phonem a , sondern das lange Phonem \bar{a} in kombinatorisch etwas verkürzter Quantität (s. o. S. 255). In $\acute{s}\bar{a}i$ 'Tee', wo das \bar{a} , qualitativ durch die umgebenden Laute beeinflusst, ein wenig palatalisiert erscheint, und quantitativ infolge seiner kombinatorischen Stellung halblang erscheint, bezeichnet Kannisto das \bar{a} qualitativ falsch mit dem Zeichen für a , quantitativ richtig mit der Halblänge: Kannisto Vok. $\acute{s}\bar{a}i$ 29. Diese Kombination ist unmöglich; ein halblanges a (Kannisto Vok. \acute{a}) kommt nicht vor; das etwas palatalisierte \bar{a} von $\acute{s}\bar{a}i$ unterscheidet sich auch qualitativ von dem palatalisierten a in $\acute{a}i$ - 'trinken' 27.

Munkácsi bezeichnet a gewöhnlich mit a . Vor und nach mouillierten Konsonanten, besonders nach j , schreibt er gewöhnlich \bar{a} , z. B. $\acute{j}\bar{a}li$ 'gehen', $\acute{j}\bar{a}kti$ 'schneiden', in einigen Fällen sogar e , z. B. $\acute{j}elpin\eta$ 'heilig', $\acute{j}elti$ 'aufleben'. In offener Silbe kommt auch \bar{a} vor, z. B. $\acute{s}\bar{a}\chi i$ 'Pelz'.

Eine beträchtliche Zahl von Wortpaaren unterscheidet sich nur durch diese beiden qualitativ und quantitativ verschiedenen a -Laute, z. B.

- | | | |
|--------------------------------------|---|-------------------------|
| 1. $\acute{s}\bar{a}m$ 'Ecke' | — | $\acute{s}am$ 'Auge' |
| 2. $\acute{s}\bar{a}s$ 'Birkenrinde' | — | $\acute{s}as$ 'beide' |
| 3. $\acute{t}\bar{a}l$ 'Winter' | — | $\acute{t}al$ 'Klafter' |
| 4. $\bar{a}s$ 'Ob' | — | $\acute{a}s$ 'Loch' |

²⁷ Auf den „Wechsel“ $\bar{a} \sim a$, der bei Kannisto in einigen Fällen vorkommt — z. B. $\bar{a}z$ 'Ob' Vok. 4 $\sim \acute{a}s$ in $\bar{a}\bar{i}\bar{a}s\delta\acute{i}c\bar{a}$ 'Alter vom kleinen Ob (Geist)' MSFOu. 73 : 367—68; $\bar{i}\bar{a}$ 'Fluss' Vok. 98 $\sim \acute{i}\bar{a}$ in $\beta^{\circ}\bar{o}r\bar{i}\bar{a}$ 'Waldfluss' FUF XVIII 83, $\acute{s}\bar{a}kt\bar{i}\bar{a}t\bar{o}l\bar{o}\bar{z}$ 'Oberlauf des Lehmflusses' MSFOu. 73 : 378, aber $\bar{a}r\eta\bar{i}\bar{a}$ ebda 374 — gehe ich hier (da meine Darstellung des Vokalsystems von So. eine wortphonetische ist) nicht näher ein. Es handelt sich, wie aus den angeführten Beispielen klar hervorgeht, um satzphonetische Erscheinungen. M. A. n. liegt in den angeführten Beispielen in Wirklichkeit nicht ein Wechsel $\bar{a} \sim a$ vor, weshalb ich Kannistos Bezeichnungsweise für nicht geeignet halte.

5. *āt* 'Haar' — *āt* 'fünf'
 6. *lāpi* 'er hat Platz' — *lāpi* 'er erhebt sich'.

o-Vokale.

\bar{o} — langes offenes *o*, z. B. *r̄wi* 'man kann', *s̄s* 'Bach', *l̄χ* 'Bucht'. — \bar{o} kommt nicht neben *k*, *k^w*, *χ^w*, *γ* vor.

Kannisto²⁸ bezeichnet diesen Vokal mit \bar{o} , \acute{o} . In geschlossener Silbe vor *w* und *i* schreibt Kannisto ausser dem richtigen halblangen \acute{o} mehrmals quantitativ falsch kurzes *o*, z. B. *oβDq̄* 'Spieß' 72 (s. o. S. 255).

Eine von Kannisto nach bilabialen Konsonanten beobachtete kombinatorische Variante des \bar{o} mit einem kurzen \acute{o} -Vorschlag, z. B. *βónt̄r* 'Otter' 71, *mónt* 'anderer' 90, habe ich bei meinen Sprachmeistern nicht feststellen können²⁹.

\acute{o} — kurzes, relativ geschlossenes *o*³⁰, z. B. *nóm̄t* 'Verstand', *pór̄χ* 'Rumpf', *pónsi* 'wird reif'. — \acute{o} kommt nicht nach *k^w*³¹ und nicht vor *k*, *k^w*, *χ^w*, *γ* vor.

Nach und vor mouillierten Konsonanten, *i*, *k*, *w* erscheint eine etwas mehr geschlossene vordere Variante \acute{o} , z. B. (vgl. Kannisto Vok. 29, 69) *kól* 'Haus', *iḡnyi* 'er spielt'.

Nach und vor *χ* erscheint eine etwas weiter hinten und etwas offener artikulierte Variante *o*, z. B. *χosa* 'lang', *iḡti* 'er kommt'.

Kannisto³² bezeichnet das Phonem \acute{o} gewöhnlich mit \acute{o} , \acute{o} , daneben aber auch mit \acute{o} sowie einigemal mit \acute{o} . Be-

²⁸ Vok. 70 ff., 177 f.

²⁹ Vok. 90: „Nach bilabialen Konsonanten *m*, *p* und *β* tritt in So. vor dem \bar{o} ein ganz kurzes \acute{o} auf. Diese schwer wahrzunehmende lautliche Erscheinung stellte ich erst bei der Kontrolle meiner Aufzeichnungen fest; daher kommt es, dass in meinen Aufzeichnungen einige Wörter in einer Form mit \bar{o} auftreten, obgleich die allgemeine Aussprache wohl \acute{o} ist.“

³⁰ Ich würde vorziehen, diesen Vokal mit *o* zu bezeichnen, da es sich ja nicht um einen Laut zwischen *o* und *u* handelt, wie ihn \acute{o} eigentlich bezeichnet. Da es sich aber nicht um einen wesentlichen Punkt handelt, verzichte ich auf diese Neuerung, um in der Transkription nicht unnötig von Kannisto abzuweichen.

³¹ So heutzutage und nach Kannistos Aufzeichnungen; bei *Munkácsi* tritt *kwo-* (= *k^wó-*) auf, s. u. Anm. 49.

³² Vok. 65, 69 ff., 111 f., 173.

züglich \acute{o} sagt Kannisto³³: „In 5 oder 6 Wörtern scheint die Entsprechung des urwog. * o in So. durch \acute{o} wiedergegeben zu sein; in einigen Wörtern ist dies meine einzige Bezeichnungsweise, andere Wörter weisen auch die Schreibweise \acute{o} auf; z. B. . . . $\beta\acute{o}\acute{s}r\acute{a}m$, $\beta\acute{o}\acute{s}r\acute{a}m$ 'Galle'. Ich glaube, dass hier ein Versehen vorliegt. Die richtige Schreibweise wäre wohl \acute{o} . . .“ Es handelt sich bei Kannistos \acute{o} eben um die beschriebene vordere kombinatorische Variante \acute{o} , vgl. noch Vok. $k\acute{o}l$ 'Haus' 29.

In einigen Wörtern, neben \acute{z} , tritt bei Kannisto ein \acute{o} auf, z. B. Kannisto Vok. $\acute{n}\acute{o}\acute{z}\acute{s}$ 'Zobel' 73, $\acute{z}\acute{o}tan$ 'Schwan' 76. Da das offene o -Phonem (\bar{o}) lang ist, ist es unverständlich, warum es in diesen Wörtern quantitativ als „kurz-schwachgeschnitten“ auftreten soll. Es handelt sich bei diesen Wörtern jedoch garnicht um \bar{o} , sondern um \acute{o} in der oben beschriebenen hinteren kombinatorischen Variante (o) neben \acute{z} , wo \acute{o} sich qualitativ etwas dem \bar{o} nähert. Da \acute{o} in diesen Wörtern in offener Silbe steht, ist die bei Kannisto auftretende kurze-schwachgeschnittene Quantitätsstufe auch ganz regelmässig. Die Wörter sind also zu schreiben: $\acute{n}\acute{o}\acute{z}\acute{s}$ 'Zobel'³⁴, $\acute{z}\acute{o}tan$ 'Schwan' (bzw., mit Berücksichtigung der kombinatorischen Momente: $\acute{n}\acute{o}\acute{z}\acute{s}$, $\acute{z}\acute{o}tan$).

In diesem Zusammenhang klärt sich auch die Streitfrage zwischen Kannisto und Munkácsi bezüglich nordwog. Munkácsi $\acute{z}\acute{a}li$ 'sterben, vergehen' auf. Kannisto hatte in seiner Rezension von Munkácsis Arbeiten gesagt³⁵, dass Munk. $\acute{z}\acute{a}li$ 'sterben' von dem Wort für 'enden, vergehen' zu trennen sei, welch letzteres $\acute{z}\acute{o}li$ laute. In Vok. 88 führt Kannisto $\acute{z}\acute{o}las$ 'er starb' an. Munkácsi erwiderte³⁶, dass also nach Kannisto der ganze Unterschied zwischen diesen beiden, bedeutungsmässig so nahen Wörtern nur darin bestehe, dass das eine einen langen, das andere einen „halblangen“ (félhosszú) ('schwachgeschnittenen') Vokal habe und dass er,

³³ Vok. 112.

³⁴ FUF XVII 85 gibt Kannisto $\acute{n}\acute{o}\acute{z}\acute{s}\acute{a}n$ 'Zobel-' mit richtig bezeichnetem \acute{o} !! Munkácsi $\acute{n}\acute{o}\acute{z}\acute{s}$. Kannisto \acute{o} neben \acute{z} auch Vok. 74, 80, 83 u. a.

³⁵ FUA VIII 201.

³⁶ Munkácsi VNGy. II 2, 752 f.

Munkácsi, auf solche Feinheiten nichts gebe (vgl. o. Anm. 6). Tatsächlich sind die zwei *o*-Laute dieser beiden Wörter jedoch nicht nur quantitativ verschieden, wie dies Kannisto richtig feststellte, sondern auch qualitativ, da eben in dem Wort für 'enden' nicht ein *o* erscheint, sondern (die hintere kombinatorische Variante von) *ó*. Es ist also So. $\chi\bar{o}l$ - 'sterben', $\chi\acute{o}l$ - 'enden, vergehen', oder, unter Bezeichnung der kombinatorischen Varianten, $\chi\bar{o}li$ 'er stirbt', $\chi\acute{o}li$ 'es endet'. Die beiden Wörter werden im Sprachbewusstsein der Wogulen mit Selbstverständlichkeit geschieden, vgl. auch folgende Beispiele: *wit* $\chi\bar{o}li$ 'das Wasser stirbt (d. h. das Wasser der zugefrorenen Flüsse verfault im Winter)'; *wit* $\chi\acute{o}li$ 'das Wasser (in einem Gefäß, aus dem man trinkt) geht zu Ende'³⁷.

Munkácsi bezeichnet \bar{o} gewöhnlich mit \bar{a} , nach den bilabialen Konsonanten *p*, *m*, *w* schreibt er jedoch nur \bar{o} , was offenbar Kannistos oben besprochener kombinatorischer Variante \acute{o} entspricht, z. B. *mōt* 'anderer', *vōntér* 'Otter'; in einigen Fällen kommt auch *a* und *o* für \bar{o} vor. — \acute{o} bezeichnet Munkácsi gewöhnlich durch *o*, nach χ öfters durch *a*, das auch sonst einigemale vorkommt; auch \bar{o} kommt für \acute{o} vor. — Černecov meint³⁸, dass das offene wie das geschlossene *o* sowohl lang wie kurz vorkommt, was jedoch irrtümlich ist.

Mehrere Wortpaare unterscheiden sich nur durch diese beiden qualitativ und quantitativ verschiedenen *o*-Laute, z. B.

1. *pōsi* 'er treibt' — *pōsi* 'er wäscht'
2. *pōs* 'Zeichen' — *pōs* 'Licht'
3. *sōl* 'richtig!' — *sōl* 'Nagel'
4. $\chi\bar{o}li$ 'er stirbt' — $\chi\acute{o}li$ 'es hört auf'
5. $\acute{i}\bar{o}wt$ 'Bogen' — $\acute{i}\acute{o}wt$ - 'kaufen'
6. *tōras* 'Spanne' — *tōras* 'Hindernis'.

u - Vokale.

\bar{u} — langes, sehr offenes *u*; z. B. (vgl. Kannisto Vok. 115) $\chi\bar{u}l$ 'Fisch', *lūpi* 'Windbruch', *nūnsi* 'er streckt'. — \bar{u} kommt nicht neben *k^w*, χ^w , γ , *w* vor.

³⁷ Es sei erwähnt, dass die beiden Begriffe auch im Ostjakischen mit zwei lautlich zwar nahestehenden, aber doch klar verschiedenen Wörtern bezeichnet werden, z. B. Kaz. $\chi\acute{a}l$ - 'sterben', $\chi\acute{o}la$ - 'enden, vergehen'.

³⁸ Мансийский (вог.) язык 170.

Kannisto³⁹ bezeichnet diesen Vokal mit \bar{u} , gibt aber in fünf Wörtern statt \bar{u} ein \bar{u} : $\bar{s}\bar{u}r\bar{t}h\bar{i}$ 'Rübe', $\bar{s}\bar{u}k^{\rho}r$ 'Wallach', $k\bar{u}p\bar{n}i\bar{d}$ 'leicht', $k\bar{u}p\bar{n}\bar{a}$ 'Heuschaber', $p\bar{u}k\bar{r}\bar{o}\beta\bar{\chi}^{\rho}t\bar{a}l$ 'das Fest Pokrov'⁴⁰.

Das \bar{u} steht in allen diesen Wörtern neben k oder einem mouillierten Konsonanten; ausserdem sind alle diese Wörter Lehnwörter aus dem Syrjänischen oder Russischen. Schon aus diesen Erwägungen wäre dieses \bar{u} kaum als Phonem von So. anzusehen⁴¹. Tatsächlich habe ich jedoch in diesen Wörtern nicht einmal eine kombinatorische Variante des \bar{u} feststellen können, so dass mir in diesem Fall Kannistos Bezeichnungsweise absolut unerklärlich ist. Es ist kaum glaublich, dass gerade diese Wörter vor dreissig Jahren mit \bar{u} ausgesprochen worden sein sollten.

Munkácsi bezeichnet \bar{u} gewöhnlich mit \bar{u} (selten mit u)⁴².

\bar{u} — kurzes geschlossenes u ⁴³, z. B. (vgl. Kannisto Vok. 119) $p\bar{u}r\bar{i}$ 'er beisst', $s\bar{u}s$ 'Floh', $\bar{u}n\bar{s}i$ 'er fährt hinüber', $t\bar{u}l$ 'Wolke'. — \bar{u} kommt nicht nach k^w , w ⁴⁴ und nicht vor k^w ,

³⁹ Vok. 60 f., 115 f., 169 f., 181 f.

⁴⁰ Vok. 67 und 129.

⁴¹ Kannisto selbst sagt in Vok. 129: „In neuen Lehnwörtern kommen dialektweise auch einige solche Vokale vor, die in den oben angeführten, auf vorauszusetzende wogulische Grundvokale zurückgehenden Vokalentsprechungsreihen nicht enthalten sind.“

⁴² Kannistos \bar{u} entspricht bei Munkácsi \bar{u} : $k\bar{u}p\bar{n}i\bar{t}$ 'leicht'. — Černecov, Мансийский (вог.) язык 170, spricht von einem langen u und einem „langen geschlossenen o , das oft wie ein langes u ausgesprochen wird . . . z. B. . . $t\bar{o}p$ 'Ruder', . . . $p\bar{o}t$ 'Kessel'“. Es handelt sich in diesen Wörtern eben um \bar{u} , das, je nach der Muttersprache des Beobachters, sowohl als sehr offenes u , wie als sehr geschlossenes o aufgefasst werden kann. In der neuen wogulischen Literatursprache wird \bar{u} im allgemeinen als u , öfters aber auch als o geschrieben. Die von Kannisto mit \bar{u} bezeichneten Wörter schreibt Černecov bezeichnenderweise ebenfalls mit o : $\bar{s}o\bar{r}t\bar{h}i$, $k\bar{o}p\bar{n}i\bar{t}$ (Словарь).

⁴³ Ich habe nicht finden können, dass der kurze u -Laut in So. ausgesprochen nach vorn artikuliert wird (Kannisto \bar{u} , vgl. Vok. XII: „ \bar{u} , u -Laut, bei dem die Zunge weiter vorn liegt als bei fi. u “) und würde vorziehen, ihn durch \bar{u} zu bezeichnen, verzichte aber aus den schon oben genannten Gründen auf diese Neuerung.

⁴⁴ Kannisto gibt zwar $\beta\bar{u}l\bar{a}$ 'Zaunholz' 119, vgl. jedoch Munkácsi VNGy. III 119 $ul\bar{a}$ 'Verzäunung zum Elchfang', Černecov Словарь $ul\bar{a}$ 'за-

χ^w , ζ , γ vor. Kannisto bezeichnet diesen *u*-Laut mit *u*, *u'*⁴⁵, Munkácsi im allgemeinen mit *u*. Die Verbindung *uw* schreibt Munkácsi im Silbenschluss *ūw* oder *ū*, z. B. *lūw*, *lū* 'Pferd', *pūli* (= *puwli*) 'er badet', *pūti* (= *puwti*) 'er sticht' (vgl. Kannisto Vok. 121, 33, 200). Intervokalisch schreibt er *uw* oder *ūw* z. B. *luwä* 'sein Pferd', *lūwiη* 'Pferde-' VNGy. I 6, IV 329.

Eine beträchtliche Anzahl von Wortpaaren unterscheidet sich nur durch diese beiden qualitativ und quantitativ verschiedenen *u*-Laute, z. B.

- | | | |
|----------------------------|---|------------------------------------------|
| 1. <i>tūr</i> 'See' | — | <i>tur</i> 'Kehle' |
| 2. <i>sūr</i> 'Mund' | — | <i>sur</i> 'Hemd' |
| 3. <i>pūt</i> 'Kessel' | — | <i>put</i> 'Eisrinde' |
| 4. <i>ūri</i> 'er bewacht' | — | <i>uri</i> 'er magert ab' |
| 5. <i>sūi</i> 'Wald' | — | <i>sui</i> 'Lärm' |
| 6. <i>χūlti</i> 'er zeigt' | — | <i>χulti</i> 'er fischt mit dem Kaldan'. |

\bar{e} — langer e-Laut. Im allgemeinen ist dieser Vokal sehr offen (\bar{e}), z. B. *ēntap* 'Gürtel', *mēt* 'Lohn', *šēp* 'Tasche'. Nach *k* erscheint öfters ein Vorschlag *é* vor \bar{e} , z. B. *kéer* 'Eisen', *kéeti* 'er schickt'. — Vor mouillierten Konsonanten, *i* und γ tritt ein davon stark verschiedener geschlossener e-Laut (\bar{e}) auf, und zwar allgemein, wenn die Silbe geschlossen ist, z. B. *pēs* 'Hüfte', *kešti* 'er wacht auf', *tēγ* 'er isst'. Ist die Silbe offen, so begegnen — mundartlich und individuell verschieden — zwei verschiedene Aussprachen. Entweder wird — in Analogie mit den Formen mit geschlossener Silbe — die geschlossene Artikulation beibehalten, z. B. *pēs^om* 'meine Hüfte', *tēγ^om* 'ich esse'; oder es tritt — da ja der unmittelbare Einfluss des folgenden Konsonanten weggefallen ist — das „normale“ offene \bar{e} auf, z. B. *pēs^om* 'meine Hüfte', *tēγ^om* 'ich esse'.

\bar{e} kommt nicht nach *k^w* vor.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, handelt es sich bei den beschriebenen zwei e-Lauten um rein kombinatorische Varianten eines einzigen Phonems. Es ist daher auffallend, dass Kannisto⁴⁶ zwei e-Laute als Phoneme anführt: \bar{e} und

городка на зверя' sowie Kannisto LO *ūlá*. Kannistos Form mit β ist wahrscheinlich ein Irrtum.

⁴⁵ Vok. 32 f., 61 f., 118 ff.

⁴⁶ Vok. 41 ff., 138 f.

\bar{e} (\bar{e})⁴⁷. Die Zahl der in Vok. angeführten Wörter mit \bar{e} (28) und \bar{e} (20, darunter vier junge russische Lehnwörter) ist zu gering, um genaueres über die Bedingungen des Auftretens der beiden e-Laute bei Kannisto zu sagen. Einige kombinatorische Bedingungen bzw. Beziehungen kann man jedoch offenbar feststellen. So kommt vor γ und nach k nur \bar{e} (\bar{e}) vor; vgl. Kannisto Vok. $t\bar{e}\gamma$, $t\bar{e}\gamma m$ 'er isst, ich esse' 41,57, $n\bar{e}\gamma i$ 'er bindet' 139, $l\bar{e}\gamma p$ 'abfallen' 203, $r\bar{e}\gamma$ 'warm' 45; $k\bar{e}l_B$ 'Blut' 41, $k\bar{e}t$ 'senden' 41 (weiter: 44, 138, 139, 159). Vor mouillierten Konsonanten tritt in fünf Wörtern (44, 47, 141; davon allerdings drei russische Lehnwörter) \bar{e} auf, nur in einem einzigen Wort \bar{e} : $p\bar{e}\bar{z}$ ⁴⁸. Vor p und m kommt nur \bar{e} vor (sechs Wörter: 41, 44, 47).

Es bleibt aber noch eine ganze Reihe von Wörtern mit gleichen kombinatorischen Bedingungen, in denen sowohl \bar{e} wie \bar{e} stehen, z. B. $\bar{e}\eta\check{c}\check{a}i$ 'Dienerin' 43, $\bar{e}(\eta)n$ 'Kinn' (FUF XIV 35); $\bar{e}(\check{c})\beta\check{a}$ 'Alte' 139, $i\bar{e}\check{c}\beta$ 'tanzen' 139, $i\bar{e}m\check{d}\check{a}n$ 'Stahl' 47. Allerdings kommen bei Kannisto keine Wortpaare vor, die sich nur durch diese beiden Vokale unterscheiden würden.

Da mir der Unterschied zwischen \bar{e} und \bar{e} aus dem Kazymer Dialekt des Ostjakischen wohlbekannt ist (s. u.), ist es unmöglich, dass ich mich bei meinen Beobachtungen getäuscht habe. Ebenso halte ich es für unmöglich, dass sich Kannisto in einem so wichtigen Punkt einfach getäuscht hat. Es bleibt also nichts anderes übrig als die Annahme, dass zu der Zeit, als Kannisto den Sosva-Dialekt erforschte — 1905—06 —, dort wirklich zwei Phoneme \bar{e} und \bar{e} vorhanden waren, die dann in

⁴⁷ Ausserdem zwei Varianten $\bar{e}\bar{e}$ und $e\bar{e}$ mit einem geschlosseneren e-Laut als Vorschlag, s. Vok. 46: „Nach k erscheint in So vor \bar{e} ein ganz kurzer geschlossener Vokallaut \bar{e} , z. B. $k\bar{e}\bar{e}l_B$. . . Davon abweichend, vielleicht aus Versehen, begegnet die Schreibweise $k\bar{e}\check{h}\check{s}$. Eine andere Ausnahme, möglicherweise ebenfalls nur eine irrtümliche Bezeichnung, bietet das Wort $i\bar{e}\bar{e}r$. . .

In einigen Wörtern findet sich gleichfalls vor \bar{e} die Bezeichnung e : $p\bar{e}nd$ -, $m\bar{e}n$. . . Da aber daneben zahlreicher eine Schreibweise ohne e vorkommt, weiss man nicht recht, welche Bedeutung der betreffenden Bezeichnung zukommt; es lässt sich ja denken, dass das Schwanken tatsächlich begründet ist und vielleicht durch die variierende Stärke der Aussprache hervorgerufen wird.“

⁴⁸ FUF XIV 38 jedoch $\bar{e}l m$ 'Leim', ausserdem: $\bar{e}ti$ 'Abend' (ebda 36), $\bar{e}l\check{a}\eta$ 'bunt' (FUF XVII 69).

ein Phonem mit zwei, jetzt kombinatorisch bedingten Varianten \bar{e} und \bar{e} zusammenfielen. Hierbei muss man berücksichtigen, dass meine Sprachmeister alle etwa zwanzigjährig waren, Kannistos Sprachmeister aber — nach der Praxis der Finnen zu schliessen — wahrscheinlich ein 45—50-jähriger Mann war. Zu den 32 Jahren, die seit Kannistos Aufzeichnungen verflossen sind, sind also noch 25—30 Jahre des Altersunterschiedes hinzuzuzählen, so dass wir fast 60 Jahre Zeitunterschied erhalten. Ich halte es für sehr wohl möglich, dass dieser für das Wogulische nicht mehr „wichtige“ Unterschied zwischen den Phonemen \bar{e} und \bar{e} im Verlauf dieser Zeit verschwunden ist⁴⁹. Dieses Verschwinden war durch die kombinatorischen Beziehungen der beiden e-Laute zu verschiedenen Konsonanten schon vorbereitet worden.

Etwas Entsprechendes zu dem hier Ausgeführten können wir in den benachbarten nordostjakischen Dialekten feststellen. Im Kazymer Dialekt finden wir noch heute zwei lange e-Phoneme, \bar{e} und \bar{e} ⁵⁰. Ihr Vorkommen ist in der Mehrzahl der Fälle kombinatorisch bedingt (wobei die kombinatorischen Bedingungen fast völlig den oben nach Kannistos Materialien für So. skizzierten entsprechen), jedoch nicht immer. Es gibt sogar mehrere Wortpaare, die sich ausschliesslich durch diese beiden Phoneme unterscheiden, z. B. Kaz. $\lambda\bar{e}\lambda\bar{i}$ 'hungrig' ~ $\lambda\bar{e}\lambda\bar{i}$ 'es wird gegessen'. In den anderen, dem Nordwogulischen unmittelbar benachbarten nordostjakischen Dialekten (Scherkaly, Schuryschar) kommt nur ein \bar{e} -Phonem vor, das jedoch stark abweichende, im wesentlichen mit den oben beschriebenen wogulischen übereinstimmende kombinatorische Varianten hat. Der Kazymer Dialekt hat hier eine ältere Stufe bewahrt.

⁴⁹ Vgl. hiermit den Zusammenfall von anlautendem k^w (Munkácsi VNGy. k^w , Kannisto Vok. $k\beta$) und k vor \acute{o} : k^w vor \acute{o} kommt noch bei Munkácsi vor, der 1883—89 bei den Sosva-Wogulen war. Bei Kannisto, der noch nicht zwanzig Jahre später an der Sosva war, kommt nur $k\acute{o}$ vor; vgl. Munkácsi $k^w\acute{o}$ l 'Haus', $k^w\acute{o}$ ss 'Nagel'; Kannisto Vok. 29, 65 $k\acute{o}$ l, $k\acute{o}$ s.

Eine dritte, ebenfalls datierbare, wenn auch etwa 100 Jahre ältere, wesentliche Veränderung der Phonetik des Sosva-Wogulischen ist der Zusammenfall von \acute{s} und s in s .

⁵⁰ K. F. Karjalainen Zur ostjakischen Lautgeschichte I. MSFOu. 23 1905: Kaz. \bar{e} , e. W. Steinitz Хантыйский (остяцкий) язык. Языки и письма народов севера I (Leningrad 1937) 200.

Munkácsi schreibt \bar{e} , ganz ausnahmsweise kurzes e ⁵¹: *ńelm* 'Zunge'. Einmal kommt \bar{e} vor, das jedoch falsch für i steht, s. u. Der von Kannisto beobachtete Unterschied zwischen \bar{e} und \bar{e} ist Munkácsi offenbar entgangen.

\bar{i} — kurzes, ziemlich offenes und etwas weiter hinten als deutsches kurzes i artikuliertes i ; z. B. (vgl. Kannisto Vok. 48) *kit* 'zwei', *mini* 'er geht', *ńila* 'vier'.

Vor dem mediopalatalen γ erscheint als kombinatorische Variante der Mittelvokal \bar{i} , z. B. (vgl. Kannisto Vok. 50) *wiy* 'er nimmt', *tíy* 'hierher'.

\bar{i} kommt nicht nach k^w , r und vor k^w , \bar{i} vor.

Kannisto⁵² bezeichnet den i -Laut mit i , \hat{i} , \bar{i} , \check{i} und sagt⁵³: „In So. wird der . . [i-]Laut ein klein wenig weiter hinten in der Mundhöhle hervorgebracht als in anderen Mundarten. Möglicherweise bin ich jedoch darüber im Unklaren gewesen, welches von den Zeichen, i oder \bar{i} , zweckmässiger sei, und so habe ich beide angewandt, anfangs i , später \bar{i} . Es handelt sich hier also um keine Differenz in der Aussprache⁵⁴.“ Die mittlere Variante schreibt er \bar{i} , \hat{i} und sagt⁵⁵: „In . . So. ist urwog. * i vor γ in \bar{i} übergegangen. Beachte jedoch So. *íyptíy* ['Bruder'] (p. 32), wonach $i\gamma$ nach \bar{i} erhalten zu sein scheint.“ Der erste Teil dieses Wortes lautete bei meinen Sprachmeistern *íay-* (vgl. Kannisto Vok. *íay* 'Vater' 32), so dass ich diese „Ausnahme“ nicht kontrollieren

⁵¹ Wie oben gesagt, schreibt Munkácsi für $i\gamma$ - bisweilen je -, aber niemals $j\bar{e}$ -!

⁵² Vok. 48 ff., 103, 107 f., 150 f.

⁵³ Vok. 48.

⁵⁴ \bar{i} steht bei Kannisto hauptsächlich neben den Labialen p , m , β , neben denen (besonders neben p) i nur selten bei ihm vorkommt, sowie stets nach ζ . Tatsächlich erscheint bisweilen neben p , seltener neben m und w eine etwas weiter hinten gebildete Variante \bar{i} . Mir erschien diese Variante nicht sehr ausgeprägt, weshalb ich sie auch oben nicht besonders angeführt habe. Den russischen Begründern der neuen wogulischen Schriftsprache, V. N. und I. J. Černecov, erschien sie jedoch so wesentlich, dass sie, besonders in den ersten wogulischen Büchern, vor p und m statt des üblichen i gewöhnlich \bar{i} (= \bar{i}) schrieben, z. B. (Fibel 1932) *spal* 'Messerscheide', *ńp* 'Rückentrage', *śmri* 'Barsch'. Kannisto \bar{i} gibt also i. A. doch eine gewisse „Differenz in der Aussprache“ wieder!

⁵⁵ Kannisto Vok. 50 und „Berichtigungen und Zusätze“.

konnte. Auf jeden Fall würde dieses *i*, statt *i*, vor *γ* eine kombinatorische Erscheinung sein.

i ist also ein einheitliches kurzes Vokalphonem, das je nach den kombinatorischen Bedingungen bei Kannisto — erwartungsgemäss — in den Quantitätsstufen „kurz“ (*i*) und „kurz-schwach-geschnitten“ (*i̇*) erscheint. Erstaunlicherweise kommen jedoch bei Kannisto Vok. drei Wörter mit langem *i* (*i̇*) vor: *i̇β* 'Baum' 160, *βi̇lt* 'Stirn' 153, *ni̇βr* 'Füllen' 5. Man sieht sofort, dass das lange *i* (*i̇*) in diesen drei Wörtern unter ganz bestimmten Bedingungen auftritt: in einsilbigen⁵⁶ Wörtern zwischen *w* einerseits und mouilliertem Konsonant oder *z* andererseits. In Kannisto Vok. kommt nur noch ein Wort mit einem *i* unter denselben kombinatorischen Bedingungen vor: *βi̇ż* 'Fasten' 52, wo Kannisto also ein *i̇* in kurzer-schwachgeschnittener Quantitätsstufe bezeichnet, obgleich es in geschlossener Silbe steht.

Eine genaue Prüfung der angeführten Wörter⁵⁷ ergab folgendes: 'Füllen' lautet bei meinen Sprachmeistern *ni̇wr*⁵⁸, scheidet also hier aus. Der akustische Eindruck von *i* in den anderen Wörtern ist tatsächlich bisweilen der eines halblangen oder langen, nicht eines ganz kurzen *i*. Bei genauem Beobachten kann man aber feststellen, dass der Vokal selbst ein gewöhnlicher kurzer ist, dass jedoch der akustische Eindruck von seiner Quantität durch Übergangslaute von den benachbarten Konsonanten modifiziert wird⁵⁹. In zweisilbigen Formen dieser Wörter, *iẇm* 'mein Baum', *wilṫm* 'mein Gesicht', hört man ganz klar, dass es sich bei dem *i* um einen kurzen Vokal handelt. Dass auch Kannisto den *i*-Laut in der beschriebenen Stellung nicht immer als lang hörte, beweist grade seine Schreibweise von *βi̇ż* mit kurzem-schwachgeschnittenem (viertellangem) Vokal. Ein phonematisch langer *i*-Laut kommt also nicht vor, es gibt nur ein einziges kurzes *i*-Phonem.

⁵⁶ Betreffs des letzten Wortes vgl. die Bemerkung o. S. 253 über diesen, zwischen ein- und zweisilbigen Wörtern stehenden Worttyp.

⁵⁷ In Černecov Словарь fand ich keine anderen Wörter mit *i* unter denselben kombinatorischen Bedingungen.

⁵⁸ Auch Černecov schreibt dieses Wort mit *e*, s. Словарь: *nev̇r*; ebenso Munkácsi VNGy. III 298 *ni̇wṙ*.

⁵⁹ Auf die physiologische Erklärung dieser Erscheinung will ich hier nicht näher eingehen.

Munkácsi schreibt *i*, vor γ (Munkácsi ') schreibt er *i*, oft \bar{i} . Steht *i* + γ vor Konsonant, so schreibt er diese Verbindung meist \bar{i} ⁶⁰, z. B. *pí'*, *pī'* 'Sohn', *pīris*, *pīkwé* 'Söhnchen'. — Die bei Kannisto mit \bar{i} bezeichneten Wörter schreibt Munkácsi: *jīw* 'Baum', *vēlt* 'Gesicht'⁶¹.

Der Vokalismus der nichtersten Silben.

In den nichtersten Silben kommen — unabhängig von der Zahl der Silbe — der reduzierte Vokal *a* und die nichtreduzierten Vokale *a*, *ε*, *i*, in einer bestimmten kombinatorischen Stellung (vor *w*) \underline{u} und ausnahmsweise auch *o* vor.

a — Der reduzierte Vokal ist ein einheitliches Phonem, das sowohl in qualitativer wie in quantitativer Beziehung stark verschiedene kombinatorische Varianten aufweist.

Der reduzierte Vokal kommt vor den Halbvokalen *w*⁶², *i*, γ und im absoluten Auslaut nicht vor. In qualitativer Beziehung wird er von den umgebenden Konsonanten modifiziert, wobei jedoch der Grad der Modifizierung Schwankungen, oft sogar bei ein und derselben Person und in Abhängigkeit von dem Sprechtempo, unterliegt.

Vor bilabialen Konsonanten — *p*, *m* — tritt eine stark labialisierte Variante *u* auf, z. B. *iūnt^up* 'Nadel', *χāp^um* 'mein Kahn', *minas^um* 'ich ging'.

Nach und vor und nach mouillierten Konsonanten tritt eine palatalisierte Variante *ɨ* auf, z. B. *nāi η* 'Feuer-', *alī η li* 'er jagt', *āmiš* 'Rätsel', *sōl η t* 'Nägel', *lōš η* 'warm'.

Neben χ erscheint eine hintere velarisierte Variante $\bar{\alpha}$, z. B. *nōχās* 'Zobel'.

Bisweilen treten zwei verschiedene kombinatorische Bedingungen gleichzeitig auf. Tritt z. B. der reduzierte Vokal nach

⁶⁰ Da γ der entsprechende Halbvokal zu *i* ist, verschmilzt er für das nicht genau geschulte Ohr leicht mit *i* zu langem \bar{i} ; vgl. o. S. 263 \bar{u} für $\underline{u}w$.

⁶¹ Die Länge erklärt sich wie oben bei Kannisto. Das offene, etwas hintere (nach *w*!) und in dieser Stellung lang erscheinende *i* steht für einen Ungarn (und ebenso für einen Deutschen) näher zu einem geschlossenen *e* als zu einem geschlossenen *i*, was Munkácsis *é* für *i* erklärt; auch ich schrieb anfangs einigemal *jēw* 'Baum'.

⁶² Vor *w* hat er sich assimiliert und ist in \underline{u} übergegangen, s. u. S. 275.

mouillierten und vor bilabialen Konsonanten auf, so erscheint gewöhnlich die palatalisierte Variante, z. B. *kòl'p* 'Zaubertrommel', *ēl'm* 'Leim'. — Tritt der reduzierte Vokal nach mouillierten Konsonanten und vor χ auf, so erscheint gewöhnlich die velarisierte Variante, z. B. *tolēχ* 'scharf'.

Sonst tritt das einfache ∂ auf, z. B. *jēmtās* 'er wurde', *pāṅkəṅ* 'schmutzig', *lātəṅ* 'Sprache', *χāpət* 'Kähne'.

K a n n i s t o bezeichnet den reduzierten Vokal durch ∂ , ∂ , γ , ∂ , γ , ∂ , γ , ∂ , γ (ganz selten). Hierbei entspricht ∂ der oben beschriebenen labialisierten Variante, γ und ∂ der palatalisierten Variante, ∂ und γ der velarisierten Variante. Oft steht aber ∂ in Stellungen, in denen Kannisto sonst ∂ schreibt, z. B. *ūDās* 'er bellte' 116, aber *ūntās* 'er setzte sich' 16. Derartige Schwankungen in der Bezeichnungsweise sind also willkürlich⁶³. Auch sonst ist die Bezeichnungsweise Kannistos nicht konsequent und spiegelt damit z. T. auch individuelle und gelegentliche Ausspracheschwankungen wider. So schreibt Kannisto vor mouillierten Konsonanten nicht nur γ , ∂ , sondern auch ∂ (Vok. 13, 190); vor *p* nicht nur ∂ , sondern auch ∂ (Vok. 15); nach χ nicht nur ∂ , γ , sondern auch ∂ (Vok. 71).

Munkácsi schreibt den reduzierten Vokal gewöhnlich ∂ , z. B. *atər* 'heiter', *jotəl* 'später', auch vor *m* und *p*, z. B. *χūrēm* 'drei', *tākēm* 'Laus', *jüntép* 'Nadel'. Die palatalisierte Variante schreibt er gewöhnlich *i*, z. B. *āmis* 'Rätsel', *sājim* 'Bach' (aber vor *m* auch ∂ : *muñēm* 'Schweiss', *ēlēm* 'Leim'); dieses *i* schreibt er auch in der Endung *-əṅ*, z. B. *jelpiṅ* 'heilig', *tumanīṅ* 'Schloss-', *lātiṅ* 'Wort', und nach dem *ey* (*e'*) des Präs. Akt., z. B. *mine'im*, *mine'in* 'ich gehe, du gehst'.

Betreffs der Quantität des reduzierten Vokals ist folgendes zu sagen. Zwischen einfachen Konsonanten erscheint er meist überkurz. Besonders ist dies in der Schlussilbe der Fall, z. B. *qtər* 'hell', *ūtəs* 'er bellte'. In dieser Stellung kann er — abhängig von individueller Aussprache, Sprechtempo u. a. — auch

⁶³ Allerdings schreibt K a n n i s t o ∂ nur nach \bar{a} , \bar{o} , ∂ , \bar{u} in der ersten Silbe, nicht nach \bar{e} , \bar{e} , *i*. Man könnte also daraus schliessen, dass in „hintervokalischen“ Wörtern der reduzierte Vokal eine hintere Artikulation hat. Das angeführte und andere Beispiele zeigen jedoch, dass dies nicht der Fall ist.

ganz verschwinden, z. B. $\chi_{\bar{u}}l^{\circ}p$, $\chi_{\bar{u}}lp$ 'Netz'; $\chi_{\bar{a}}p^{\circ}m$, $\chi_{\bar{a}}pm$ 'mein Kahn', wobei die silbische Funktion des reduzierten Vokals von den Konsonanten übernommen wird⁶⁴; dieser Worttyp steht jedoch heutzutage an der Grenze zwischen ein- und zweisilbigen Wörtern⁶⁵. Als „Relikt“ des ehemaligen Vorhandenseins des reduzierten Vokals verbleibt bisweilen die Halbstimmhaftigkeit des vorhergehenden stimmlosen Konsonanten, ein kombinatorisches Resultat von dessen ehemaliger intervokalischer Stellung, vgl. z. B. Kannisto Vok. $s_{\bar{a}}bt$ 'Pfähle' 136 [aus $s_{\bar{a}}b_{\bar{a}}t$], $\acute{n}\bar{u}b\acute{s}$ 'biegsam' 182 [aus $\acute{n}\bar{u}b_{\bar{a}}\acute{s}$], aber $\bar{l}\bar{u}p\acute{s}i$ 'Windbruch' 181.

a — Der a-Laut der nichtersten Silben ist ein einheitliches Phonem, das je nach seiner Stellung bedeutenden qualitativen und quantitativen Modifikationen unterliegt.

In offener Silbe ist er quantitativ halblang⁶⁶, qualitativ stimmt er gewöhnlich mit dem \bar{a} der ersten Silbe überein und ist verschieden von dem \acute{a} der ersten Silbe, z. B. $p_{\bar{a}}s_{\bar{a}}n_{\bar{a}}m$ 'mein Tisch', $min_{\bar{a}}s_{\bar{a}}m$ 'ich ging'; individuell wird er in dieser Stellung auch etwas palatalisiert (\acute{a}), z. B. $min_{\acute{a}}s_{\bar{a}}m$.

In geschlossener Silbe wird das a kurz und — individuell verschieden — mehr oder weniger stark reduziert, was ich durch \check{a} bzw. v bezeichne, z. B. $p_{\check{a}}s_{\bar{a}}n$, $p_{\check{a}}s_{\bar{v}}n$ 'Tisch'; $n_{\check{e}}p_{\check{a}}k$, $n_{\check{e}}p_{\check{v}}k$ 'Buch', $min_{\check{v}}s$ 'er ging', $\chi_{\check{v}}l_{\check{v}}s$ 'er starb'.

Im Auslaut erscheint a kurz, aber nicht reduziert (a), bisweilen etwas geschlossen (\acute{a}), z. B. $\acute{n}i_{\acute{a}}$, $\acute{n}i_{\acute{a}}$ 'vier'; $\acute{i}\acute{o}sa$ 'Schneeschuh'.

Alle diese a -Laute der nichtersten Silben — \acute{a} bzw. \check{a} , \check{a} bzw. v , a bzw. \acute{a} — sind, wie gesagt, kombinatorische Varianten des a -Phonems, das ich als solches einfach mit a bezeichne, womit einerseits seine dem Wesen nach gleiche Qualität mit dem \bar{a} der ersten Silbe, andererseits der starke Unterschied von diesem hinsichtlich der Quantität ausgedrückt wird.

⁶⁴ Vgl. hierzu auch die zahlreichen Beispiele aus verschiedenen wogulischen Dialekten bei Kannisto Vok. XIV.

⁶⁵ Vgl. o. S. 253.

⁶⁶ Die Quantität eines a in nichtester offener Silbe wird in gewissem Masse auch dadurch modifiziert, ob es in betonter oder in unbetonter Silbe steht, in welchem letzterem Fall a etwas kürzer ist. In diesem Punkt waren meine Beobachtungen jedoch nicht abgeschlossen.

Kannisto schreibt in der zweiten Silbe, wenn diese geschlossen ist, drei qualitativ verschiedene a-Laute: *a*, *á*, *â*. Im Auslaut schreibt er *á*, *â*, in offenen nichtersten Silben *a*.

Das Auftreten des einen oder des anderen der drei zuerst angeführten Zeichen ist bei Kannisto in vielen Fällen offenbar kombinatorisch bedingt⁶⁷. So tritt *á* fast nur im Auslaut auf, nach *k* erscheint im Auslaut jedoch meist *â*. *a* kommt niemals im Auslaut vor, tritt jedoch regelmässig neben *ç* auf. In zahlreichen Fällen schreibt jedoch Kannisto in kombinatorisch absolut gleichen Stellungen bald *a*, bald *á*, bald *â*, vgl. z. B. *sistam* 'sauber' 110 ~ *sítam* 'einsam' 110; *kārdā* 'Hof' 13 ~ *oβdā* 'Spiess' 72; *pirβā* 'Entenart' 48 ~ *iānβā* 'faul' 95; *lāpcā* 'Kaufladen' 87 ~ *kāmcā* 'Reuse' 29. Eine derartige Schreibweise ist nicht durch verschiedene Aussprache des a-Lauts begründet, sondern gibt offenbar verschiedene Auffassungen Kannistos von dem in diesen Stellungen qualitativ nicht ganz klaren Vokal wieder. Es handelt sich bei Kannistos *a*, *á*, *â* um einen einzigen a-Laut. Dass Kannisto ihn qualitativ meistens ebenso wie das *a* der ersten Silbe (Kannisto Vok. *a*, *â*) bezeichnet, ist offenbar durch die Kürze des Vokals in diesen Stellungen hervorgerufen, jedoch nicht richtig; vgl. z. B. *pāsan* (*pāsān*) 'Tisch', Kannisto Vok. *pâ`san* 39.

In offener nichterster Silbe bezeichnet Kannisto — soweit man aus den wenigen hierher gehörigen Wörtern in Kannistos bisher publizierten Materialien schliessen kann — das halblange *a* durch *a'* und *â*, selten durch *a* (s. den übernächsten Absatz).

Bezüglich der Quantitätsbezeichnung des *a* der nichtersten Silben finden wir bei Kannisto sehr wenig Material. In Vok. handelt es sich fast ausschliesslich um ein *a* in der zweiten geschlossenen Silbe oder im Auslaut. In beiden Fällen tritt, wie oben angegeben, ein kurzer a-Laut auf, der auch von Kannisto als solcher bezeichnet wird, z. B. *pâ`san* 'Tisch' 39; *sistam* 'sauber' 110; *pirβā* 'Entenart' 48. In geschlossener zweiter Silbe vor *i* schreibt Kannisto in zwei Wörtern *â* und *ã*:

⁶⁷ Ich betone: „bei Kannisto“, da ich selbst in den verschiedenen im folgenden angegebenen Stellungen nicht besondere, für diese Stellungen typische, ständige Varianten beobachten konnte.

èηcǎi 'Dienerin' 43 (-*ǎi* 106), womit offenbar Überkürze des *a* bezeichnet wird. Ein einzigesmal — unter 84 ähnlichen Fällen mit *a* in geschlossener zweiter Silbe — schreibt Kannisto ein kurzes-schwachgeschnittenes *a'* (Vok. 178) — natürlich zufällig.

Inlautendes *a* in offener nichterster Silbe kommt in Vok. nur in fünf Wörtern vor. In zwei Wörtern (16, 20) schreibt Kannisto kurzes *a*, in drei Wörtern (63, 64, 70) kurzes-schwachgeschnittenes *a'*. Etwas mehr Material hierfür finden wir in Kannistos Aufsatz „Die Vokalharmonie im Wogulischen“⁶⁸, wo Kannisto 15 Wörter, meistens Verbalformen, mit inlautendem *a* in offener nichterster Silbe anführt. In 10 Wörtern gibt er hierbei kurzes-schwachgeschnittenes *a'* (d. h. so wie er die Quantität kurzer Vokale in offener erster Silbe bezeichnet); in 5 Wörtern, die sich in ihrer Struktur von den ersteren in nichts unterscheiden, gibt er halblanges *â*; vgl. z. B. Kannisto *minäs* „*m* 'ich ging' ~ *ala's* „*m* 'ich tötete'; *uŷya'li* 'er schwimmt' ~ *siltali* 'er schneidet'. Diese Schwankungen in der Quantitätsbezeichnung geben keine gesetzmässige Verschiedenheit der Quantität des *a* in diesen Wörtern wieder, sondern sind willkürlich. Es handelt sich in allen diesen Wörtern mit *a* in offener nichterster Silbe im wesentlichen um eine Halblänge⁶⁹.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Kannistos *a*, *â*, *ǎ*, *ǎ̃*, *ǎ'*, *â* in den nichtersten Silben sind alles nur Zeichen eines einzigen Phonems, dessen kombinatorische qualitative und quantitative Varianten oben beschrieben worden sind; *a*, *â*, *ǎ* sind Schreibvarianten, nicht Aussprachevarianten, ebenso *ǎ̃*, *ǎ'* und *a'*, *â*.

Munkácsi gibt *a* der nichtersten Silben mit drei Zeichen wieder: *a*, *ä*, *é*. *é* (das Zeichen des reduzierten Vokals *ə* bei Munkácsi) tritt in geschlossener nichterster Silbe auf, z. B. *ëntép* 'Gürtel', *něpěk* 'Papier', *pasèn* 'Tisch', *minés* 'er ging', *vošrém* 'Galle', *χǎtél* 'Tag'. Jedoch kommt auch *ä* in dieser Stellung vor, z. B. *χasäp* 'Vorhang', *χǎtän* (auch *χǎtén*) 'Schwan',

⁶⁸ FUF XIV 77.

⁶⁹ Die Bestimmung derartiger kombinatorischer Quantitätsgrade nach dem Gehör hängt zweifellos stark von subjektiven Faktoren aufseiten des Aufzeichners ab.

inär 'Sattel'. Vor χ schreibt er *a*, z. B. *morax* 'Beerenart', *χulax* 'Rabe', vor *j* bisweilen *e*, z. B. *χāηχei* 'Riedgras', aber auch *a*, z. B. *ēηkaj* 'Dienerin'. — In offener Silbe schreibt Munkácsi *a*, z. B. *vatalaxti* 'er handelt', *tumanīη* 'Schloss-', in Suffixen meist *ä*, z. B. *kwolänēm* 'meine Häuser (Plur.)', *kwolä'em* 'meine Häuser (Dual)'. Kommt das *a* bald in offener, bald in geschlossener Silbe vor, so erscheint bei Munkácsi ein „Wechsel“ *a* bzw. *ä* ~ *é*: *a* ~ *é*, z. B. *tumanēl tumēntäslēn* 'du schlossest sie mit dem Schloss zu' VNGy. II 132; *ä* ~ *é*, z. B. *minäst* 'sie gingen' (= *minäst*, *minasət*), *minēs* 'er ging'. — Im Auslaut schreibt er *ä*, z. B. *āpä* 'Wiege', *ēkwä* 'Alte', *ājkä* 'Alter'.

Die drei Zeichen Munkácsis für das *a* der nichtersten Silben — *a*, *ä*, *é* — entsprechen, wie man sieht, in ihrem Vorkommen i. A.⁷⁰ den oben von mir beschriebenen kombinatorischen Varianten *ā*, *á* (*à*, *ǎ*), *v*. Munkácsi hat also auch — im Unterschied zu Kannisto — das *a* in geschlossener Silbe oft als reduziert aufgefasst, hat es allerdings fälschlicherweise mit demselben Zeichen wie den echten reduzierten Vokal (*é*) geschrieben, von dem es sich jedoch qualitativ unterscheidet.

ε — Der *e*-Laut der nichtersten Silben ist seiner Qualität nach mit dem *e*-Laut der ersten Silbe identisch. Vor γ erscheint die geschlossene Variante *e*, z. B. *mineγm* 'ich gehe', *āleγm* 'ich bin', sonst ε . Seiner Quantität nach ist er in offener Silbe etwas weniger lang als das $\bar{\varepsilon}$ der ersten Silbe, z. B. *minēγm*, in geschlossener Silbe ist er etwa halblang, z. B. *minēn* 'geh!'; im Auslaut ist er kurz, z. B. *supε* 'sein Hemd'.

Ebenso wie in der ersten Silbe bezeichnet Kannisto auch in den nichtersten Silben zwei *e*-Phoneme, ε und *e*, z. B. *iāndεβ* 'Sehne'⁷¹, *iīηuGβε* 'kommen' 34. Vor γ erscheint stets *é*, z. B. *šaydēγm* 'ich bin froh' 16, *ālēγm* 'ich bin' 166. — Sehr eigenartiger Weise schreibt Kannisto jedoch in ein und demselben Suffix, unter genau denselben kombinatorischen Bedingungen,

⁷⁰ Im einzelnen kommen viele Schwankungen bei Munkácsi vor; so bezeichnet er bisweilen *a* auch in offener Silbe mit *é* oder *e* (vor *j*) oder in geschlossener Silbe mit *a* usw.

⁷¹ FUF XIV 40.

bald ε ($^e\varepsilon$), bald e (ee)⁷²: z. B. *mā' i- ε en* 'gib!' 26, *iā' i- ee en* 'komm!' 151⁷³. Eine Erklärung hierfür kann ich nicht geben⁷⁴.

In zwei Wörtern, *tāiβ ε s* 'es wurde gegessen' 5, *ō' iā'β ε* 'Schläfe' 70, schreibt Kannisto ein ε , über das ich nichts Näheres aussagen kann.

Munkácsi bezeichnet den e-Laut der nichtersten Silben mit verschiedenen Zeichen: e , \bar{e} , \ddot{a} , \acute{e} , ohne dass jedoch diese Schreibweise — soweit man ohne genauere Kenntnis der Materialien Kannistos beurteilen kann — auf zwei verschiedene e-Phoneme schliessen lässt. e — vor γ im Präs. Akt., z. B. *mine'im*, *mine'in* 'ich gehe, du gehst'. — \bar{e} — z. B. in den Possessivsuffixen der 1. und 3. P. Dual., *-mēn*, *-ēn*. — \ddot{a} — besonders in offenen Silben; im Prät. Pass., z. B. *majwāsēn* 'du wurdest beschenkt' (= *mā \ddot{a} iwesēn*); in der objektiven Konjugation, z. B. *pōsāl \ddot{a} n* 'jag ihn hinaus!' (= *pōsēln*), *vistā* 'er nahm ihn' (= *wistē*); in Possessivsuffixen, z. B. *kwol-ā* 'sein Haus', *kwol-ānā* 'seine Häuser' (= $-\varepsilon$, $-\text{an}\varepsilon$!!!); aber auch in geschlossener Silbe, z. B. *jāntāw* 'Sehne'. — \acute{e} — z. B. *jājēn* 'komm!'.

i — Entspricht in qualitativer und quantitativer Beziehung dem i der ersten Silbe, z. B. *mini* 'er geht', *āni* 'Schüssel', *χ \ddot{u} mit* 'Männer'. Ebenso wie in der ersten Silbe, erscheint vor γ eine hintere kombinatorische Variante \bar{i} , z. B. *iān \bar{i} γ* 'gross'.

Kannisto schreibt i , die hintere Variante \bar{i} , z. B. *āni* 1, *lō'sid* 'weit' 70, *iā'n \bar{i} γ* 35. In offener Silbe schreibt er — soweit man aus den wenigen Beispielen in seinen Materialien schliessen kann — halblanges \bar{i} , z. B. *māyil \bar{i} m* 'ich stecke es ein' 3, *pa'satil \bar{i} m* 'ich bohre es' 16. Betreffs des i in Wörtern wie *māid* 'Leber' s. o. S. 253.

Munkácsi schreibt i , vor γ : \bar{i} , z. B. *jān \bar{i} '*. Vor Konsonanten schreibt er $i + \gamma$ gewöhnlich \bar{i} , z. B. *χarili* (= *χ \bar{i} ariγli*) 'erlischt', *χulili* (= *χ \bar{i} uliyli*) 'quillt empor'. Steht Vokal (ausser i) + γ am Silbenschluss, so schreibt Munkácsi nach oder vor γ oft

⁷² Betreffs der Vorschläge e und \acute{e} s. o. S. 264.

⁷³ Andere Imperative auf $-\bar{e}en$: Vok. 27; auf $-\acute{e}en$: Vok. 145, 148; FUF XVII 85.

⁷⁴ In ostjak. Kaz., wo in den nichtersten Silben gleichfalls die beiden Phoneme ε und e vorkommen, hat jedoch ein und dasselbe Suffix immer nur einen e-Laut: entweder ε oder e .

ein *i*, z. B. (*tēγ* 'er isst', *wāγ* 'er sieht') Munkácsi *tē'i*, *tē'i*, *vā'i*. Dies ist jedoch falsch: es handelt sich nicht um zweisilbige Wörter mit *i* in der zweiten Silbe, sondern nur um den Halbvokal *γ* mit *i*-Beiklang (s. Anm. 11 und 60).

y — Der dem *y* der ersten Silbe gleiche Vokal kommt in den nichtersten Silben nur in einer ganz bestimmten kombinatorischen Stellung vor: vor *w*, z. B. *χāpυw* 'unser Kahn', *iōrywli* 'er vergisst'.

Da der reduzierte Vokal vor *w* nicht vorkommt, ist *yw* der nichtersten Silben zweifellos durch Labialisierung aus **əw* entstanden⁷⁵.

Kannisto schreibt in der entsprechenden Stellung ebenfalls *y*, z. B. *iōryβl-* 'vergessen' 91, *kyšyβ-* 'sich berauschen' 125. Ausserdem kommt in Vok. *y* vor *p* vor: *pyβtūB* 'Fischgabel' 121, was jedoch ein Irrtum ist. Es handelt sich um eine Ableitung von *pyβt-* 'stechen' 200 mit dem üblichen Suffix *-əp* (*-p*), das einen reduzierten Vokal (labialisierte Variante) hat, nicht *y*; vgl. richtig *-^B* bei Kannisto MSFOu. 73:367 *tūliyl^B* 'Aufführung', von *tūliyl-* 'hereintragen, spielen'.

Munkácsi schreibt *-yw* im Auslaut *-ūw*, z. B. *kwolūw* 'unser Haus'; intervokalisch *-uw*, z. B. *kutsuwēs* 'er wurde betrunken' VNGy. I 69; vor Konsonanten bezeichnet er den Halbvokal meist garnicht und schreibt *ū*, z. B. *jálnūm* 'ich würde gehen' VNGy. IV 326 (= *ialnūw^m*) oder *u*, z. B. *yoruli* 'er vergisst'.

Andere nichtreduzierte Vokale als die besprochenen *a*, *ε*, *i* sowie *y* in der Verbindung *yw* kommen in den nichtersten Silben wogulischer Wörter nicht vor, sofern man von ganz jungen Lehnwörtern⁷⁶ und Eigennamen absieht. Eine Ausnahme bildet höchstens *ɔ*, das in dem offenbar nicht ganz jungen Lehnwort aus dem Samojedischen *pörtən* 'Medikament' (*ām pörtənam* 'meine Medizin') vorkommt⁷⁷, ausserdem auch öfters in Eigennamen

⁷⁵ Genau dasselbe ist im Ostjakischen zu beobachten: im Nordostjakischen kommt *u* in den nichtersten Silben nur vor *w* vor, vor dem der reduzierte Vokal nicht vorkommt. Diesem nordostjak. *uw* entspricht südostjak. *əw*

⁷⁶ S. z. B. Kannisto Vok. 86 *ò*; FUF XVII 148 *y* vor *r*.

⁷⁷ Da ich mich nicht speziell mit Sammlung lexikalischer Materialien befasst habe, ist es sehr wohl möglich, dass in Kannistos unpublizierten Ma-

(aus dem Russischen entlehnten Personennamen). *a*, *o* und *ū* kommen ausserhalb der ersten Silbe nicht vor.

Tabellarische Übersicht des Vokalismus von So.

nach Kannisto (in Kannistos Publikationen vorkommende Vokalzeichen) ⁷⁸	nach Munkácsi ⁷⁹	nach Steinitz ⁸⁰
-----------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------	-----------------------------

Vokalismus der ersten Silbe

<i>ā, à, a</i>	<i>ā, a</i>	<i>ā</i>
<i>(a, a') ȧ, ä</i>	<i>a, ä, e (ā)</i>	<i>a</i>
<i>ā, à, a (òā)</i>	<i>ā, o, a (o)</i>	<i>ā</i>
<i>ò, ò' (ó), o'</i>	<i>o, a (ō)</i>	<i>ò</i>
<i>ū, ū</i>	<i>ū, u</i>	<i>ū</i>
<i>u, u'</i>	<i>u, ū</i>	<i>u</i>
<i>ē (eē)</i>	} <i>e (e)</i>	} <i>ē</i>
<i>e, e' (éē)</i>		
<i>i, i' (ī, ī', i, i'), ī (ī)</i>	<i>i, i, ī (ē)</i>	<i>i</i>

Vokalismus der nichtersten Silben

<i>a, à, ȧ, ä, ä, a', à</i>	<i>a, ä, e</i>	<i>a</i>
<i>ε (eε)</i>	} <i>e, ē, ä, é</i>	} <i>ε</i>
<i>e, e', e' (éε)</i>		
<i>i, i, i</i>	<i>i, i</i>	<i>i</i>
<i>ū</i>	<i>u, ū</i>	<i>u</i>
<i>ə, ə, ɿ, ə, ɿ, u, a</i>	<i>é, i</i>	<i>ə</i>

Das hier dargestellte Vokalsystem von So. unterscheidet sich in vielen Punkten, besonders bezüglich der Qualität der Vokale der ersten Silbe, wesentlich von dem Vokalsystem der

terialien das eine oder andere (onomatopoetische) Wort mit *o* in nichterster Silbe vorkommt. Die in Černecov Словарь vorkommenden Worte mit *o* in der zweiten Silbe habe ich alle geprüft: es handelt sich immer um einen reduzierten Vokal (s. *nohos, tahom, haptorka*).

⁷⁸ Ich habe die Zeichen Kannisto s, die einem der von mir bestimmten Phoneme entsprechen, hintereinander gestellt. Die von mir in () gesetzten Zeichen werden von Kannisto selbst als vermutliche Schreibvarianten oder als kombinatorische Varianten bezeichnet, s. o.

⁷⁹ In () die vereinzelt vorkommenden Fälle.

⁸⁰ Ich gebe hier nur die Zeichen für die Phoneme.

westlichen, südlichen und östlichen wogulischen Dialekte. Auf eine vergleichende Darstellung kann ich hier nicht eingehen. Nur ein wohl ganz unerwartetes, mir selbst überraschendes Resultat meiner Untersuchungen sei kurz erwähnt. Das Vokalsystem von So. (und dem Ob-Wogulischen) stimmt mit dem Vokalsystem der benachbarten nordostjakischen Dialekte⁸¹ überein und zwar völlig bezüglich der Qualität der Vokale der ersten Silbe⁸², und mit unbedeutenden Ausnahmen bezüglich ihrer Quantität sowie des Vokalismus der nichtersten Silben. Der Vokalismus dieser nordostjakischen Dialekte unterscheidet sich stark von dem der süd- und ostostjakischen Dialekte. Eine derartige Übereinstimmung zwischen dem Nordostjakischen und Nordwogulischen ist natürlich nicht zufällig. Da auch historische und ethnographische Daten die Anwesenheit von Ostjaken in dem heute nordwogulischen Sprachgebiet bezeugen, ist diese Übereinstimmung offenbar durch „Ostjakisierung“ oder durch ein nordostjakisches Substrat im Nordwogulischen zu erklären.

⁸¹ d. h. der Dialekte von Schuryschkar-Berjosov und von Scherkaly; vgl. die „Skizzen der Phonetik“ in W. Steinitz Ostjakische Texte (Tartu 1938).

⁸² Die von mir für die erste Silbe beschriebenen Vokalphoneme von So. entsprechen denen von ostjak. Schur. und Scher. Die in Kannistos Aufzeichnungen auftretenden zwei Phoneme $\bar{\epsilon}$ und \bar{e} , die gegenüber dem heutigen $\bar{\epsilon}$ eine ältere Stufe des Vokalismus von So. repräsentieren, erscheinen ebenfalls in nordostjak. Kaz. Eine kurze Skizze des Vokalismus von Kaz. s. W. Steinitz Ханты́ский (остяцкий) язык. Языки и письм. народов севера I 200 f. Die Darstellung des Kaz. Vokalismus durch Karjalainen, mit 15 qualitativ verschiedenen Vokalzeichen, führt völlig irre.